Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

05.07.1944 (Nr. 183)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich

Monatsberug 2.30 RM einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatlich 2.30 RM (einschl. 30.1 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld. Postscheck: Hamburg 17 272. Anzeigenpreise und Aufnahmebedingungen lt. Preisliste. Aufnahmetermine ohne Verbindlichkeit.

Bremer Zeitung

Geschäftsstellen:

Bremen: Geeren 6/8. Ruf 2 19 31; Nachtruf und sonntags 2 47 65; Obernstraße 86. Ruf 2 19 31; Syke: Mühlendamm 2; Br.-Hemelingen: Bahnhofstraße 6, Ecke Poststraße, Ruf 4 34 58; Br.-Vegesack: Rohrstr. 24, Ruf 4 u. 6; Br.-Blumenthal, Kapt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89

Parteiamtliche Tageszeitung

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens

Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 183 14. Jahrgang | Mittwoch, 5. Juli 1944 | Einzelpreis 15 Rpf.

Wutgeheul der britischen Presse über V 1

England erntet heute nur, was es selbst säte — Musterbeispiel der doppelten Moral Londons

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

goe. **Berlin**, 4. Juli. In England vollzieht sich augenblicklich ein Wandel in der britischen Propaganda gegenüber den Auswirkungen der V 1, den wir am ersten Tage, als die deutsche Geheimwaffe gegen England eingesetzt wurde, voraussagten. Man sagt in England, der Einsatz der V 1 sei blanker Terror und habe mit „fairer Kriegführung" nichts zu tun! Zwar weiß der britische Informationsminister Brendon Bracken genau, daß er sich auf ein von vornherein verlorenes Spiel einläßt, wenn er jetzt plötzlich auf die Humanitätsheuchelei von 1914 zurückgreift und durch die englische Presse erklären läßt, es handle sich bei V 1 um eine reine Terrorwaffe.

Englands Schuldkonto des Bombenterrors ist allzu groß, als daß diese Parolen von irgend jemand den Briten heute noch abgenommen würden.

Die englische Presse behauptet jetzt in entbrannten Auslassungen, die deutsche V 1 sei „unfair", und zwar deswegen, weil es unmöglich sei, mit ihr genau zu zielen. Die Berner „Tat" fertigt diese krampfhaften Windungen treffend ab, wenn das Blatt ironisch bemerkt: „Es scheint, daß in England das ‚ungezielte' Feuer der Flügelbombe vor allem empört. Aber wäre es so ungezielt, wie man hier sagt, dann wäre es wohl auch wirkungslos." Abgesehen von dieser aktuellen Argumentierung des Schweizer Blattes ist auf die englische Heuchelei aber noch eine grundsätzliche Erwiderung notwendig. denn es steht fest,

daß die Zielgenauigkeit der deutschen V 1 derjenigen der englischen Bombenteppiche nichts nachgibt.

Es steht aber weiter auch fest, daß das gesamte englische Volk nicht nur jeden und selbst den gemeinsten Terror seiner Bombenflieger gegen Zivilisten, Frauen und Kinder ausdrücklich billigte, sondern daß die Engländer und mit ihnen die Amerikaner über jedes neue Verbrechen ihrer Terrorbomber geradezu in ein Triumphgeschrei ausbrachen!

Wenn jetzt unter der Wirkung des gezielten Feuers der V 1 das englische Volk plötzlich wieder Moral, Humanität und Empörung heuchelt, so ist das für uns nur der schlagende Beweis dafür, daß die Wirkung unserer Vergeltungswaffe enorm sein muß. Für diese Tatsache besitzen wir im übrigen heute genügend Beweise.

Wir wissen, welche Ziele die V 1 sucht, und wir wissen auch, daß sie diese Ziele gefunden hat und findet.

Da die V 1, wie von maßgebender deutscher Seite ausdrücklich betont wurde, dazu bestimmt ist, eine militärisch-strategische Wirkung auszulösen, und da wir diese Wirkung zu beobachten vermögen, läßt uns die plötzliche Erinnerung der Briten an eine Moral, die sie selbst nie besaßen, vollständig kalt. Wir stellen fest, daß man in England sich heute auf einmal wieder auf die Parolen der Humanität und eines fairen Kampfes besinnen will, nachdem England selbst sich jahrelang der scheußlichsten Verbrechen schuldig machte. Die englischen und amerikanischen Terrorflieger haben ganze Städte in Brand gesetzt und vernichtet, ohne Rücksicht darauf, ob in diesen Städten irgendwelche militärischen Ziele oder kriegswichtige Industrien sich befanden oder nicht.

Wir haben England immer wieder gewarnt und den Engländern deutlich erklärt, daß wir nichts von dem vergessen würden, was sie dem deutschen Volk zufügten, und auch keine ihrer Aeußerungen, mit denen sie diese Verbrechen guthießen.

Heute ist der Augenblick gekommen, in dem wir England an die Aussprüche seiner führenden Politiker, an die Erklärungen seiner hohen Geistlichkeit, an die Feststellungen seiner Zeitungen, an die Auslassungen seiner Luftschutzverständigen und Militärs und nicht zuletzt an die Leserzuschriften in britischen Zeitungen erinnern, in denen die begeisterte Zustimmung des englischen Volkes zum britisch-amerikanischen Luftterror laut wurde. Verlangte nicht die „News Chronicle" die Ausrottung „jedes in Deutschland lebenden Wesens: Mann, Frau, Kind, Vogel und Insekt"? Schrieb nicht dieselbe Zeitung: „Ich würde keinen Grashalm mehr wachsen lassen!" Erklärte nicht ein englischer Sender: „Wir freuen uns, daß Männer, Frauen und Kinder gezwungen sind, so schrecklich zu leiden?" Wurde nicht in England gepredigt, daß der beste Lehrmeister des deutschen Volkes die Fliegerbombe sei? Sagte nicht selbst der Erzbischof von Canterbury, daß er und mit ihm das ganze englische Volk die höchste Befriedigung über die Vernichtung empfinden, die die englischen Bomber verursachten?

Der englische Zynismus, der in diesen Aeußerungen zum Ausdruck kam, konnte höchstens noch von der amerikanischen „Murder Incorporated" übertroffen werden. Aber mit einem Volk, in dem es möglich ist, daß ein Offizier dem Präsidenten Roosevelt als besonderes Angebinde einen aus dem Unterarmknochen eines gefallenen japanischen Soldaten geschnitzten Brieföffner überreicht und der Präsident dieses Geschenk auch annimmt, gibt es sowieso keine Möglichkeit einer Debatte über Moral und Gesittung. Der amerikanische Gangstergeist ist so weit von unserem Denken entfernt, daß dem zivilisierten Europäer jedes Begriffsvermögen dafür einfach abgeht.

Wichtiger als die allzu zweckbewußte Heuchelei der anglo-amerikanischen Presse erscheint uns eine andere Tatsache. Es ist den Engländern trotz der Erklärung Churchills, daß man entsprechende Gegenwaffen besitzen werde, nicht gelungen, irgendein wirksames Bekämpfungsmittel gegen die V 1 zu finden. Die Briten vermuteten zwar, daß Deutschland eine Gegenwaffe gegen ihren Terror vorbereitete. Sie haben aus diesem Grunde über ein Jahr alle Möglichkeiten ihres „Intelligence Service" spielen lassen, um das Geheimnis der V 1 zu lüften.

Dieser Feldzug der englischen Spionage ist jedoch an der Disziplin des deutschen Arbeiters gescheitert.

Die von ihr gesammelten Nachrichten über die Konstruktion der deutschen Geheimwaffe erwiesen sich als falsch. Denn die tatsächlich vorbereiteten Gegenmittel der Engländer gegen die deutsche Geheimwaffe waren im Einsatz wirkungslos. Infolgedessen blieb den Engländern nichts anderes übrig, als die bekannten Waffen des Luftkriegs, Flak, Ballonsperren und Jäger gegen die V 1 einzusetzen. Aber auch sie konnten gegen die neue Waffe nichts erzielen. Wäre es anders, so würde die englische Presse von einem Freudengeheul wiedertönen.

Bescheidene Abwehrmöglichkeit

Nach dem vollständigen Versagen von Flak und Ballonsperren ist heute das einzige Abwehrmittel gegen die V 1 die britische Jagdluftwaffe. Die Engländer haben die beiden vorläufig einzigen Geschwader ihrer neuen „Tempest"-Jäger gegen V 1 eingesetzt, dazu viele „Spitfire"- und „Typhon"-Geschwader. Die Taktik, mit der die englischen Jäger die V 1 bekämpfen, besteht in einem ununterbrochenen Einsatz über der vermutlichen Einflugschneise in Richtung Kanal. Die britischen Jäger versuchen die V 1 von vorne zu fassen, da für sie keine Möglichkeit besteht, die deutsche Vergeltungswaffe einzuholen. Aber die Jagd auf die fliegenden Bomben ist keineswegs ungefährlicher als ein normaler Luftkampf, da die Jäger, um zu einem Treffer zu kommen, sehr nahe herangehen müssen und damit Gefahr laufen, von explodierenden Teilen oder von dem ungeheuren Luftdruck der explodierenden Sprengkörper erfaßt zu werden.

Zunehmende Härte der Kämpfe an der mittleren Ostfront

Starke Feindangriffe in der Normandie — In der Bretagne Terroristen und Fallschirmjäger niedergemacht

dnb. **Aus dem Führerhauptquartier, 4. Juli.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Normandie griff der Feind gestern, von starker Artillerie und Panzern unterstützt, am Westflügel des Landekopfes an. Er wurde im wesentlichen abgewiesen und konnte nur an einigen Stellen nach hartem Kampf in unsere Linien eindringen. An der übrigen Front verlief der Tag ohne besondere Ereignisse.

In der Bretagne wurden 20 Terroristen und 58 in Zivilkleidung abgesprungene feindliche Fallschirmjäger im Kampf bis zum letzten Mann niedergemacht.

Schwere deutsche Kampfflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht feindliche Schiffsansammlungen vor der normannischen Küste an. Zwei Landungs-Spezialschiffe erhielten Volltreffer. Weitere Treffer in Auslagungen wurden beobachtet.

Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleites schossen vor der niederländischen Küste ein britisches Schnellboot in Brand.

Schweres Vergeltungsfeuer liegt auf London.

In Italien ließ die Wucht des feindlichen Großangriffes gestern etwas nach. Nur im westlichen Küstenabschnitt, im Raum von Siena und an der adriatischen Küste wurde heftig gekämpft. An der Westküste konnte der Gegner nur geringen Geländegewinn erzielen. In allen anderen Abschnitten wurde er blutig abgewiesen.

An der mittleren Ostfront hat die Härte der Kämpfe weiter zugenommen. Westlich Sluzk wechselten feindliche Angriffe mit unseren Gegenangriffen. Der bis an die Bahnlinie Baranowicze — Minsk vorgedrungene Feind wurde von unseren Panzerdivisionen in schneidigem Gegenangriff unter hohen blutigen Verlusten zurückgeworfen. Bolschewistische Panzerkräfte drangen in Minsk ein und stießen weiter nach Westen vor. Südöstlich der Stadt leisten unsere Verbände den von allen Seiten anstürmenden Sowjets erbitterten Widerstand und kämpfen sich nach Westen zurück. Bei Molodeczno wurden feindliche Angriffsspitzen im Gegenstoß geworfen. Im Raum westlich Polozk schlugen unsere Truppen an der Düna wiederholte Angriffe der Bolschewisten ab.

Die Stadt wurde nach wechselvollen Kämpfen aufgegeben.

In den Kämpfen der letzten Tage hat sich der Kommandeur eines Grenadierregiments, Oberst Reimann, durch beispielhafte Tapferkeit ausgezeichnet. Er fand im Nahkampf inmitten seiner Grenadiere den Heldentod.

Die Luftwaffe griff mit Schlachtfliegerverbänden wirksam in die Erdkämpfe ein, zersprengte zahlreiche feindliche Kolonnen und vernichtete mehrere Panzer, Geschütze und einige hundert Fahrzeuge.

In der Nacht führten Kampfflugzeuge Angriffe gegen mehrere sowjetische Bahnhöfe und zerstörten umfangreiches Nachschubmaterial. Besonders im Bahnhof Borissow entstanden ausgedehnte Brände und starke Explosionen.

Nordamerikanische Bomber warfen verstreut Bomben im Raum von Belgrad und auf mehrere Orte in Rumänien. Deutsche und rumänische Luftverteidigungskräfte brachten hierbei 19 feindliche Flugzeuge zum Absturz.

Einzelne britische Flugzeuge griffen in der vergangenen Nacht Orte im rheinisch-westfälischen Gebiet mit Bomben an.

Panzer- und Artillerie-Kämpfe in der Normandie

Deutsche Kampfgruppen schlugen sich bis zum Gros durch — Normannische Bevölkerung völlig apathisch

dnb. **Berlin**, 4. Juli. Der Schwerpunkt der Kampfhandlungen in der Normandie lag am Montag im Westteil des Invasionsbrückenkopfes. In Cherbourg freigewordene nordamerikanische Kräfte waren in den letzten Tagen an den deutschen Sperriegel im Süden der Cotentin-Halbinsel herangebracht worden und griffen in den frühen Morgenstunden westlich Carentan an. Starke Artillerie unterstützte den Panzerangriff, der laufend aus der Tiefe durch Panzer mit aufgessessener Infanterie genährt wurde. An der Bahnlinie Carentan—Le Haye du Puits brachen die Angriffe bei St. Jores verlustreich für den Feind zusammen. Oestlich davon konnten die Nordamerikaner, die sich im Wald von Limors bereitgestellt hatten, geringfügige Bodengewinne erzielen. Gegenangriffe sind im Gange. Gleichzeitig stieß der Feind auch im westlichen Küstengebiet bei St. Lo d'Ourvielle vor. Der dort eingebrochene Gegner wurde wenige hundert Meter südlich des Ortes unter erheblichen Verlusten für ihn aufgefangen.

Unter den Verteidigern des Sperriegels im Süden der Cotentin-Halbinsel befinden sich Kampfgruppen, die erst vor wenigen Tagen den Anschluß an die Hauptstreitkräfte hergestellt hatten. Als die Nordamerikaner durch ihren Angriff bei St. Sauveur-Le Vicomte die Westküste bei Barneville erreichten, befanden sich nördlich dieser Durchbruchsschleuse und in ihr selbst noch kleinere deutsche Verbände, die von General Stegmann zu einer Kampfgruppe vereinigt und nach dessen Heldentod von Oberst Bacherer geführt wurden. Sie erhielt den Befehl, sich nach Süden durchzuschlagen. Nach viertägigen Durchbruchskämpfen stellte die etwa 1400 Mann starke Gruppe, die zahlreiche Kriegsgefangene mit sich führte, die Verbindung mit der südlichen Sperrstellung her. Sie überquerte dabei Straßen, auf denen bereits nordamerikanische Panzer rollten und durchstießen vom Feind besetzte Ortschaften. Ein Entlastungsangriff ihrer Kameraden über die Brücke bei St. Lo d'Ourville kam ihnen entgegen, und Sturmgeschütze holten schließlich die Kampfgruppe ein. Abgesplitterten Teilen von ihr gelang es, unabhängig vom Gros ebenfalls die neuen Linien zu erreichen. So schlug sich zum Beispiel Leutnant Unruh mit zehn Mann längs der Küste unter Ausnutzung der Gezeiten oft schwimmend und watend nach Süden durch. Der an diesem viertägigen Marsch nach Süden beteiligte Bataillonskommandant Hauptmann Siepmann gab einen aufschlußreichen Bericht über die Stimmung der normannischen Bevölkerung in dem von den Nordamerikanern besetzten Gebiet: „Wir sind durch Dutzende von Ortschaften gekommen, in die kurz zuvor oder schon vor längerer Frist die Nordamerikaner eingezogen waren. Soweit die Bevölkerung die furchtbaren Ereignisse seit Invasionsbeginn überlebt hat, ist sie durch den Verlust von Eigentum und Angehörigen ganz apathisch geworden."

An den übrigen Abschnitten der Invasionsfront nahm unsere Artillerie an verschiedenen Punkten feindliche Bereitstellungen unter Feuer. Zu geringfügigen Kämpfen kam es noch südlich Tilly, wo ein kompaniestarker britischer Vorstoß blutig zusammenbrach. Vor der Orne-Mündung wurden verschiedene Gruppen Transporter, einige kleine Einheiten und fünf große Panzerwagenlandungsschiffe festgestellt, die durch Schlachtschiffe sowie mehrere Kreuzer und Zerstörer gesichert sind. Unsere Schnellboote wurden auf die Nachschubflotte der Invasoren und deren Sicherungen angesetzt.

Das Eichenlaub verliehen

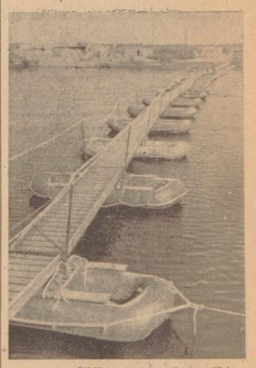
dnb. **Führerhauptquartier, 4. Juli.** Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Leutnant Adolf Glunz, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, als 508., Hauptmann Eduard Skrzipek, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader, als 509., Oberstleutnant Reinhart Egger, Führer eines Fallschirmjäger-Regiments, als 510., Major Fitz, Bataillonskommandeur im Fallschirm-Panzer-Grenadier-Regiment 1 Hermann Göring, als 511., und an Hauptmann Herbert Kuppertz, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, als 512. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

dnb. **Führerhauptquartier, 4. Juli.** Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Karl Schunk, Oberleutnant d. R. Gerhard Kluge, Bataillonsführer in einem norddeutschen Grenadier-Regiment, geboren in Wernigerode; Unteroffizier Engelhardt Reder.

Kapitän zur See Theodor Freiherr von Mauchenheim, genannt von Bechtolsheim, dem Kapitänleutnant Elmershaus von Haxthausen und dem Kapitänleutnant Wilhelm Anhalt.

Oberleutnant Christian Gellert, Wachtmeister Boesel, Oberfeldwebel Max Hengst, Oberfeldwebel Konrad Ellmer.

Glanzleistung unserer Pioniere



PK-Kriegsberichter Bachen (Sch)

In knapp zwei Sunden bauten Pioniere im Nordabschnitt der Ostfront diesen Schlauchbootsteg.

Leichenschänder

Eigener Drahtbericht

BZ. **Berlin**, 4. Juli. Wir haben die Luftpiraten immer als Verbrecher und Mörder bezeichnet und wir haben recht daran getan. Seit die Nordamerikaner auf Befehl Roosevelts hin in den Krieg eingetreten sind, hat dieser Formen angenommen, die mit soldatischer Ehre nichts mehr gemein haben. Die „Murder Incorporated" zeigen jedoch nicht nur in Europa, welch Geistes Kind sie sind, sondern auch auf dem pazifischen Kriegsschauplatz. Sie unterscheiden sich in nichts mehr von den vertierten Bolschewisten und benehmen sich wie die Barbaren, wobei man sich fast noch scheut, dieses Wort für die Gemeinheiten und Scheußlichkeiten amrikanischer Soldaten anzuwenden.

Wie die USA.-Zeitschrift „Time" mitteilt, schicken die amerikanischen Soldaten aus der Südsee die Totenschädel von japanischen Soldaten als Andenken in ihre Heimat Diese Handlungen amerikanischer Soldaten und Offiziere entspricht dem verbrecherischen Gangstergeist, mit dem die Masse des amerikanischen Volkes infiziert ist. So auch kann man nur die Verrohung verstehen, daß sogar amerikanische Mütter ihre Kinder mit diesen Totenschädeln spielen ließen. Die jüdischen und plutokratischen Kriegshetzer in Washington sehen jetzt die Folgen ihrer gewissenlosen Vergiftung der öffentlichen Meinung in den USA. Das Ergebnis ist abscheulich und abstoßend, und die Amerikaner werden sich eines Tages nicht wundern dürfen, wenn sich die gesamte gesittete Welt mit Verachtung von ihnen abwendet, weil man nichts mit Mördern, Verbrechern und Leichenschändern zu tun haben will.

Der Bock als Gärtner

dnb. **Bern**, 4. Juli. Wie die schweizerische Depeschenagentur aus Moskau meldet, wurde Poljanski zum Vorsitzenden des Rates für kirchliche Angelegenheiten verschiedener religiöser Gemeinschaften beim Rate der Volkskommissare der Sowjetunion ernannt. Er war führendes Mitglied der von den Bolschewisten ins Leben gerufenen Gottlosenorganisation und ständiger Mitarbeiter der amtlichen „Iswestija". Dieser Meldung ist hinzuzufügen, daß Poljanski Jude ist.

Togo

Von Dr. Otto Schultz

Die deutschen Kolonien in Afrika sind nicht das Ergebnis militärischer Expansion gewesen. Sie wurden nicht im Verlaufe kriegerischer Verwicklungen besetzt, wie die Mehrzahl der britischen Kolonien, oder gar durch brutale Raubkriege annektiert wie die Burenstaaten durch England, sondern es sind Erwerbungen wagemutiger hanseatischer Kaufleute, denen das Deutsche Reich nach langem Zögern und nach vorausgegangenen Verhandlungen mit den eingeborenen Residenten seinen Schutz versprach. Männer wie Woermann und der Bremer Vietor besaßen an der Sklavenküste — ihren Namen verdankt sie wiederum einem der unseligsten Kapitel der englischen Kolonialgeschichte — schon längst blühende Faktoreien, als der zum Reichskommissar ernannte ehemalige Militärarzt und berühmte deutsche Afrikareisende Dr. Gustav Nachtigal am 5. Juli 1884 im Togo-Gebiet die deutsche Flagge hißte.

Mit der Inschutznahme Togos und der neun Tage später erfolgenden Flaggenhissung in Kamerun erfüllte Dr. Nachtigal die schönste und im nationalen Sinne größte Aufgabe seines Lebens. Dreiundzwanzig Jahre hatte dieser kühne Forscher der Erschließung Afrikas gewidmet, wobei die abenteuerliche und gefahrvolle Durchwanderung des Tibbu-Landes Tibesti, das bis dahin noch von keinem Europäer betreten worden war, seinen Ruhm begründete. Es mag den Engländern damals leichter gefallen seln, von diesem europäischen Afrikapionier im Wettlauf nach der afrikanischen Westküste um eine Nasenlänge geschlagen worden zu sein. Jedenfalls kam das Kriegsschiff mit dem britischen Regierungsvertreter, der denselben Auftrag hatte wie Dr. Nachtigal; zu spät. Vergessen haben die Briten diese Ueberrundung jedenfalls nicht, wie sich dreißig Jahre später im Weltkrieg zeigte, als sie trotz der Londoner Abmachungen, den Krieg von Afrika fernzuhalten, jenen Raubzug gegen die deutsche Musterkolonie unternahmen, dessen sadistische Grausamkeiten das Ansehen der weißen Rasse in den Augen der eingeborenen Bevölkerung so herabsetzte.

Die Musterkolonie Togo verdankt ihren Ruf der Arbeit hervorragender deutscher Gouverneure, die das 87 200 Quadratkilometer große Gebiet, dessen nur 55 Kilometer langer Anteil an der Sklavenküste keinen natürlichen Hafen aufwies, im verkehrswirtschaftlichen, verwaltungsmäßigen und kulturellen Sinne vorbildlich erschlossen und entwickelten. Da die Flüsse wegen der Stromschnellen in dem an Bergzügen reichen Lande nicht befahrbar waren, wurden von Lome, dem einzigen für den Seeverkehr in Betracht kommenden Landungsplatz, Eisenbahnen gebaut. 1914 besaß das Schutzgebiet bereits 327 Kilometer Eisenbahnen. Bekannt ist die Telefunkenstation Kamina, die schon zu Beginn des Weltkrieges die Nachrichtenverbindung mit Nauen aufrechterhielt.

Deutsch-Togo war in acht Verwaltungsbezirke eingeteilt, die Bezirksamtmännern unterstanden. Dem Gouverneur waren ein Erster Referent und elf Referenten als Hilfsarbeiter beigegeben. Den etwas über eine Million Eingeborenen, vorwiegend Hackbauern, standen nur wenige hundert Weiße gegenüber. Die Kolonie erhielt sich bei einem ausgeglichenen Haushalt von 4,1 Millionen Mark selbst. Ein Reichszuschuß war seit 1903 nicht mehr erforderlich. Diese Tatsache, die auch für die kurzsichtigen Parlamentarier des damaligen Reichstages

den Nutzen von Kolonien bewies, trug wesentlich zum Ruf und dem Ansehen der Kolonie in dem nüchtern und kontinental denkenden Deutschland bei. Die weitere wirtschaftliche Bedeutung dieses kleinen Schutzgebietes wird durch die Außenhandelszahlen unterstrichen, die sich im Jahre 1912 auf 11,4 Millionen Mark für die Einfuhr und 10 Millionen Mark für die Ausfuhr beliefen. Daraus ergibt sich der Wert eines auch noch so kleinen überseeischen Besitzes als Absatzmarkt für binnenländisch erzeugte Konsumwaren und als Rohstofflieferant. Wirtschaftliche Grundlagen waren die Oel- und Kokospalmenpflanzungen im Küstenvorland und Baumwollfelder. Ausgeführt wurden Palmöl, Palmkerne, Kopra, Erdnüsse, Mais, Baumwolle, Kakao, Kautschuk und Elfenbein, wertvolle koloniale Rohstoffe, die das Mutterland dringend benötigte und gerne aufnahm. Der Hackbau der eingeborenen Bevölkerung erzeugte vorwiegend für den inneren Bedarf außerdem Bananen, Reis, Yams und Hirse. Die reichen Park- und Savannenwälder des Hinterlandes und Galeriewälder an den Flüssen hätten noch wesentlich zusammen mit den übrigen westafrikanischen Kolonien zur Deckung des deutschen Bedarfs an überseeischen Hölzern, die vorwiegend aus Westafrika eingeführt wurden, beitragen können. Die Savannen mit ihrer 3 bis 6 Meter hohen Grasdecke waren tier- und wildreich.

Ganz besonders nahm sich die deutsche Verwaltung der Erziehung der eingeborenen Bevölkerung und ihrer kulturellen und zivilisatorischen Höherführung an. Die Volks- und Missionsschulen, mehrere Handwerker- und Fortbildungsschulen und eine Ackerbauschule wurden von insgesamt 14 000 Schülern besucht, wähnen die Schülerzahl in den Schulen Französisch-Togos nach dem Weltkriege 5680 betrug und in Britisch-Togo nur 2750 Schüler gezählt wurden.

Weltbekannt sind die unter der deutschen Verwaltung getroffenen Maßnahmen zur Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens, wobei Einzigartiges geleistet wurde. Kein fremdes Schutzgebiet an der afrikanischen Westküste war dank der deutschen hygienischen Maßnahmen so seuchenfrei wie Togo. Durch deutsche Forschung wurde die Geisel der Schlafkrankheit im Schutzgebiet ausgerottet, und nichts spricht mehr für die hier geleistete Arbeit und die kolonisatorische Berufung deutscher Forschung und Verwaltung als die Tatsache, daß nach dem Raub der Kolonie die Seuchen wieder auftraten, Lepra und Geschlechtskrankheiten besonders in dem französischen Mandatsgebiet um sich griffen und erst das noch im Weltkrieg in deutschen Laboratorien entwickelte Germanin die Wiederausbreitung der Schlafkrankheit bannen mußte.

Daß Engländer und Franzosen mit Regimentern und Divisionen eingegen allen internationalen Abmachungen die schwache deutsche Schutztruppe, die zudem noch vorwiegend aus Eingeborenen bestand, unbesiegt aus dem Lande drückten, um das anstrebenswerte Gebiet zu annektieren und unter sich zu teilen, wobei die völkerbundlichen Mandatsaufträge nur zur Verschleierung der eigensüchtigen Interessen dienten, ist kein Ruhmesblatt in der an Gemeinheiten und Niederträchtigkeiten so reichen Kolonialgeschichte dieser Völker. Die Eingeborenen haben die Kolonialräuber nach dem Wahlspruch „Wir Wilde sind doch bessere Menschen" später dadurch beschämt, daß sie über den Weltkrieg hinaus ihren deutschen Wohltätern die Treue gehalten haben. Sie gründeten den „Bund der Deutsch-Togoländer" und forderten die Rückkehr der deutschen Kolonialpioniere und ließen sich lieber verbannen als daß sie in der Knechtschaft der Mandateure und Kolonialjünger leben wollten.

Das Verhalten der „Deutsch-Togoländer", dem sich die Haltung der Eingeborenenbevölkerung in den anderen deutschen afrikanischen Kolonien würdig anreiht, sagt mehr gegen die erbärmliche-Kolonialschuldlüge, die die Berufung der deutschen Kolonialverwaltung anzweifelt, als es viele Bücher und die späteren Geständnisse der Greuelfabrikanten selber tun konnten. Ueber die deutsche koloniale Betätigung nach dem Kriege ist das letzte Wort noch nicht gesprochen. Die deutschen Soldaten an der Invasionsküste und die neuen deutschen Waffen werden auch einmal den Gegner niederkämpfen, der das deutsche Volk in seiner friedlichen Betätigung in Uebersee ebenso ausschalten will, wie er es im eigenen Hause vernichten möchte. 60 Jahre deutsche Kolonialgeschichte in Westafrika lassen sich aber ebenso wenig aus dem Buch der Geschichte streichen wie die ehrwürdige tausendjährige Geschichte des Deutschen Reiches und des deutschen Volkes, das in seinen hanseatischen Teilen eine ältere Seefahrernation ist als die englische.

Englands weltpolitische Entmachtung

Australien blickt nach USA – Größenwahnsinniges nordamerikanisches „Sicherheitsprogramm"

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

gö. **Berlin**, 4. Juli. Der australische Ministerpräsident Curtin deutete nach seiner Rückkehr von der Empire-Konferenz an, daß bereits Vereinbarungen zwischen den USA. und Australien über die gegenseitige Benutzung von Stützpunkten nach dem Kriege getroffen wurden. Bekanntlich führte der Rückweg Curtins über Kanada und die USA., wo er politische Besprechungen hatte. Der australische Premierminister hat offenbar im Verlaufe dieser Reise die Konsequenzen aus dem Fiasko der Londoner Empire-Konferenz und aus der Britannia gezogen, daß England von seiner Stellung als Weltmacht zugunsten der USA. und der Sowjetunion absinken mußte. Der politische Gehalt der Aeußerung wird klar, wenn man die Forderung nach Benutzung von Stützpunkten „gegenseitige Benutzung von Stützpunkten" einer Betrachtung unterzieht. Hier handelt es sich offensichtlich um eine Tarnung der eigentlichen Absichten, da es undenkbar ist, daß Australien jemals Gelegenheit haben wird, amerikanischen Boden als Stützpunkt für australische Zwecke zu benutzen. Damit aber steht die Einseitigkeit der zwischen Australien und den USA. in Washington in der Stützpunktfrage offensichtlich getroffenen Abmachungen eindeutig fest. Der wirkliche Sachverhalt kann demnach nur darin bestehen, daß Australien unter Verzicht zumindestens auf Teile seiner Souveränität sich unter den Schutz und die Botmäßigkeit der USA. stellt.

Die Aeußerung Curtins steht aber auch in Einklang mit einer Auslassung Ernest Lindlays in der Zeitschrift „News Week", der um so höhere Bedeutung zukommt, als Lindlay der journalistische Vertraute Roosevelts ist. Der Artikel behandelt ausführlich die Arbeiten des amerikanischen Kongreßkomitees, das die Richtlinien des sogenannten nordamerikanischen „Sicherheitsprogramms" auszuarbeiten hat. Diese Richtlinien sollen als Grundlage der nordamerikanischen Haltung bei der nach einem alliierten Siege geplanten Neuaufteilung der Welt dienen. Im wesentlichen wird hier von den USA. folgendes Programm aufgestellt:

Erstens: Die minimale Sicherheitslinie der USA. führt auf der atlantischen Seite von Island bis zur Ostküste Afrikas, und zwar einschließlich Dakar, und auf der pazifischen Seite von den Aleuten durch Japan über Formosa und die Philippinen bis nach Australien. Weiter wünschen die USA jedoch, zwischen Singapur und Gibraltar an allen Seestützpunkten, den gleichen Anspruch zu haben wie jede andere Macht und ebenso an Luftstützpunkten in Afrika und in Asien. Zweitens: Die zukünftige Stärke der nordamerikanischen Luft- und Seestreitkräfte soll mindestens ebenso groß wie diejenigen aller anderen Mächte zusammengenommen, möglichst aber doppelt so groß sein. Der dritte Punkt der Richtlinien sieht die Aufrechterhaltung eines entsprechenden wirtschaftlichen Rüstungspotentials im Hinblick auf Forschungsinstitute, Fabriken und Rohstoffe vor. Besonderer Wert wird auf die Forschung gelegt, da der Krieg zu einem „Wettrennen zwischen den Wissenschaftlern" geworden sei. Lindlay macht dabei das interessante Eingeständnis, daß sich Amerika hier weitgehend im Rückstand befinde. (!) Als vierter Punkt endlich findet sich der Vorschlag, alle Wehrmachtteile in einem eigenen Wehrministerium zusammenzufassen.

Die Aeußerung Lindlays ist nicht nur als eine Bestätigung der USA.-Weltherrschaftsabsichten bemerkenswert, sie ist erst recht interessant durch die Ursache, die sie veranlaßte. Es handelt sich dabei um den vorgesehenen Besuch de Gaulles bei Roosevelt. Im Hintergrunde der Streitigkeiten um de Gaulle und die Anerkennung des Algier-Komitees als provisorische französische Regierung steht die Tatsache, daß Washington und London sich über die geplante Aufteilung des französischen Kolonialreiches nicht einig zu werden vermögen. De Gaulle hat nun, um seine Position zu verstärken, eine Rückversicherung bei den Sowjets genommen, die ihren Ausdruck darin fand, daß er im gleichen Augenblick eine Einladung von Stalin nach Moskau erhielt, als ihm von amerikanischer Seite bedeutet wurde, wie wenig Wert Roosevelt im Grunde auf sein Kommen lege. Im Besitz seiner sowjetischen Rückversicherung ließ de Gaulle nunmehr die Information verbreiten, daß er bei seinem Besuch in Washington keineswegs mehr die Absicht habe, mit Roosevelt die Frage seiner Anerkennung zu besprechen, sondern daß er lediglich dem USA.-Präsidenten einen Höflichkeitsbesuch abstatten wolle. Die „Beschränkung" des nordamerikanischen Sicherheitsprogramms auf den atlantischen Besitz Frankreichs, auf Dakar und auf Luftstützpunkte in Afrika und Asien wird aus diesem Sachverhalt als eine vorsichtige Annäherung an de Gaulle, indem Roosevelt nun offenbar Stalin zu respektieren gezwungen ist, deutlich. Daß auch London die Gefahr, de Gaulle an Moskau zu verlieren, offenbar hoch einschätzt, geht aus Informationen hervor, wonach die englischen Verhandlungen mit de Gaulle jetzt soweit gediehen sind, daß in Kürze ein klarer Ententevertrag veröffentlicht werden könne.

Dieser Versuch Englands, sich in der Frage de Gaulle zwischenzuschalten, aber läßt die ganze Bedeutung des nordamerikanischen Sicherheitsplanes klar erkennen. Der Lindlay stammt bekanntlich das Wort: „Wenn wir wollten, könnten wir schon heute das englische Empire zerstören." In der Tat ist in dem amerikanischen Sicherheitsprogramm kein Raum mehr für Englands Weltmachtstellung. Dagegen beweist der Plan klar die Absicht Roosevelts, die amerikanischen Weltmachtpläne mit allen ihm zur Verfügung stehenden politischen und militärischen Mitteln zu verwirklichen und dabei als Partner in der Beherrschung der Welt einzig Stalin, niemals aber Churchill anzuerkennen.

Noch einmal die „abgehackten Kinderhände"

Interessante Umfrage in den USA. – Greuelmärchen nicht mehrgefragt

Eigener Drahtbericht

BZ. **Berlin**, 4. Juli. Ein fixer und gewandter Reporter der „Detroit Free Preß" hat zum hellen Entsetzen der Kriegshetzer eine ganze Reihe von Personen auf offener Straße angehalten und sie in Gesprächen über die deutschen Greueltaten verwickelt, die bekanntlich in der Feindpropaganda eine Hauptrolle spielen. Genau so wie im ersten Weltkrieg die abgehackten Kinderhände überall, die Runde machten, so hat man auch jetzt wieder alles Mögliche erfunden, um die Völker gegen uns aufzuputschen. Der Reporter hat nun die überraschende Feststellung gemacht, daß sogar typische Amerikaner sich entschieden zu der Ansicht bekannten, daß alle deutschen Greuel Erfindungen wären und daß die Meldungen über deutsche Grausamkeiten auch im ersten Weltkrieg Schwindel gewesen seien.

Ein Marineoffizier erklärte rund heraus, er glaube überhaupt keine der Geschichten über deutsche Greueltaten. Ein anderer verhielt sich ebenfalls diesen Erzählungen gegenüber weitgehend ablehnend, jedoch fügte er hinzu, vielleicht brauche die USA.-Regierung solche Meldungen für Propagandazwecke. Einige Hausfrauen weigerten sich ebenfalls, die Behauptungen über deutsche Ausschreitungen und Grausamkeiten als Wahrheit hinzunehmen. Sie bezogen sich ebenfalls auf den feindlichen Lügenfeldzug des ersten Weltkrieges. Damals hätten die Deutschen angeblich belgische Kinder auf ihren Bajonetten aufgespießt, und nachher habe man erfahren, daß diese Geschichten erfunden worden seien, um die Amerikaner wild zu machen.

Wir wissen nicht, welches Kesselreiben jetzt gegen diesen schneidigen Bericht erstunker einmal in Gang kommt, wissen aber, daß die Kriegshetzer, voran die Newyorker „Herald Tribune", ein wildes Lamento angestimmt haben. Sie sind entsetzt, daß ein Amerikaner es gewagt hat, das über Deutschland ausgeworfene Lügennest zu zerreißen. Sie sollten sich aber weniger darüber aufregen, als vielmehr wegen der Tatsache bestürzt sein, daß der Durchschnittsamerikaner längst zur Wirklichkeit zurückgefunden hat und kein Wort von all diesen Märchen glaubt.

GPU.-Terror gegen Weißruthenen

dnb. **Kauen**, 4. Juli. Der Sowjet-Soldat Andreij Dolgomenko aus dem 37. mechanisierten Schützen-Regiment berichtet über den Massenterror der von den Bolschewisten besetzten weißruthenischen Stadt Orscha. Nach seinen Aussagen wurden unter dem Kommando eines jüdischen Kommissars 400 Personen als Geiseln verhaftet und die Mehrzahl von ihnen erschossen. Von den übrigen Einwohnern wurden zahlreiche wegen angeblicher Sabotage auf dem Marktplatz hingerichtet, wo tagelang die Leichen noch herumlagen. Dolgomenko berichtete, daß sich auch noch Hilfer der sowjetischen Front tausende von Männern und Frauen ständig auf der Flucht befinden. Er selbst wurde in ein deutsches Feldlazarett eingeliefert, wo er seine Aussagen machte.

Sieben USA.-U-Boote versenkt

dnb. Tokio, 4. Juli. Die U-Bootjagd japanischer Kriegsschiffe und Flugzeuge während der vergangenen Tage war besonders erfolgreich. Vom 1. bis 3. Juli wurden im Zentralpazifik und in anderen Seegebieten sieben amerikanische U-Boote vernichtet.

USA. verloren 27 800 Mann

Eigener Drahtbericht

ep. **Tokio**, 4. Juli. Die Verluste der USA.-Flotte und Luftwaffe seit dem 11. Juni betreffen nach Frontbericht aus dem Zentralpazifik mit 27 800 Mann, davon schätzungsweise 9200 Tote und 18 000 Verwundete, während der Rest als vermißt gilt. Hinzu kommen die Verluste bei den Kämpfen auf der Insel Saipan.

Neue deutsche Panzer-Abwehrwaffen



Foto: Homann/Transocean - Europapreß

„Panzerschreck" vor dem Abschuß. — Die verschiedene Verwendungsart dieses neuen Geräts erhöht seinen Wert als Panzer-Abwehrwaffe und damit die Abschußziffern feindlicher Panzerkampfwagen.

Die „Wurlitzer Orgel"

Nach dem Vorbild des ferngesteuerten Maschinenmenschen nennen die Engländer die deutsche Vergeltungswaffe mit Vorliebe Robotbomber oder sprechen vom Robotkrieg. Der deutsche offizielle Name „V 1" will ihnen nicht behagen, Einmal weil sie sich des „V" bisher als eine Art freimaurerischen Siegeszeichens bedienten — Churchill trat gern bei öffentlichen Versammlungen mit V-förmig gespreizten Fingern ein — und zweitens weil die 1 darauf schließen läßt, daß es noch eine Nummer zwei und vielleicht auch noch drei oder noch höhere Nummern gibt. „V 1" allein bereitet ihnen schon einiges Grauseln. Sie fahren also, während sie Dauersitzungen im Luftschutzkeller abhalten, die Flak unaufhörlich schießt und „V 1" den Ton des höllischen Konzertes gibt, der „monströsen Erfindung oder der „unangenehmsten Post", eigen Namen zu geben. Zuerst waren es „pfeifende lose Flugzeuge", die die Häuser erbeben ließen und deren Explosionen dem Ausbruch eines Vulkans glichen. Dann sprach sie von „fliegenden Bomben" oder „fliegenden Torpedos". Inderblätter versuchten, in den ersten Tagen der Anzriffe das Grauen vor „V 1" durch Erfindung drolliger Namen wie „Brummbombem" zu beheben. Doch es nützte nichts, das Grauen wuchs. Voll Entsetzen riefen sich die Briten zu „Die Spitfieger kommen!" oder „sprechen mit gespreizten Knien vom „fliegenden Tod". Zeitungen prägten den Ausdruck „Flügelbomben" und sprachen von der „Flugbombenoffensive". Der eigenartige Feuerschein der V am nächtlichen Himmel Englands gab Anlaß zu dem Namen „Dynamobomben", während ihr Flugergeräusch ihr den Namen „Orgelgespenst" einbrachte. Eine englische Zeitung aber nannte sie noch einem weltberühmten deutschen Musikinstrument die „Wurlitzer Orgel". Mögen die Engländer weiter Namen erfinden, spanische, lyrische, flötende oder leierliche. „V 1" sind und bleiben schon die Flötentöne beibringen und zu Verherrlichern der „Murder Incorporated" und der „Wohnblockknacker" gehören heimgeigen.

Ehrenpräsident Pietzsch

dnb. **Berlin**, 4. Juli. Im Rahmen einer außerordentlichen Sitzung des engeren Beirats der Reichswirtschaftskammer, an der Reichswirtschaftsminister Funk und Oberbefehlsleiter Marrenbach teilnahmen, überreichte Reichsminister Funk dem Präsidenten der Reichswirtschaftskammer Albert Pietzsch die Urkunde und das Ehrenzeichen der ihm vom Führer als 19. Deutschen verliehenen Auszeichnung „Pionier der Arbeit". Gleichzeitig wurde Präsident Pietzsch, der mit Rücksicht auf die Erledigung seines 70. Lebensjahres um Entbindung von seinem Amte als Leiter der Reichswirtschaftskammer gebeten hatte, zum Ehrenpräsidenten der Reichswirtschaftskammer auf Lebenszeit berufen.

Seelenverkäufer Togliatti

dnb. **Mailand**, 4. Juli. In Rom ist der Bolschewistenhäuptling Togliatti eingetroffen, der den Plan ausgearbeitet hat, wonach 250 000 italienische Familien in die Sowjetunion transportiert werden sollen, um für den „Wiederaufbau" [illegible] verwendet werden.

Wichtiges – kurz gesagt

Der Reichserziehungsminister hat die Durchführung des zehnsemestrigen Studiums an den Universitäten Wien und Graz sowie an der Deutschen Karlsuniversität in Prag angeordnet.

Gauleiter Simon überreichte zum ersten Male den luxemburgischen Bergleuten das Bergmannsgeld.

Die schwedische Regierung wird die finanziellen Interessen in den USA. vertreten.

Vierzehn Soldaten sind durch ein schweres Explosionsunglück in Nordschweden getötet worden.

2000 in englische Kriegsgefangenschaft geratene Italiener richteten mit Hilfe einer Flaschenpost eine Botschaft an den Duce.

Terrorangriffe richteten sich gegen Modena, Mantua, Cremona und Empoli.

Roms Ernährungslage hat sich weiter verschlechtert.

Wie United Preß aus Rom meldet, sollen die architektonischen Kunstschätze der Stadt Siena bis zu 99 v. H. unbeschädigt sein.

Zwei englische Marinesoldaten wurden vom Klub des nordamerikanischen Roten Kreuzes in Greenock (England) von USA.-Soldaten ermordet.

Der oberste Rat der spanischen Marine tagte heute in Madrid zusammengetreten.

Der amerikanische Kriegsminister Stimson ist aus Nordafrika kommend, in dem besetzten Italien eingetroffen.

Im Auftrag der USA.-Regierung sind Sachverständige nach Abessinien entsandt worden.

Opernhaus Am Wall

Verdis „Maskenball" neu einstudiert

Mit Helge Roswaenge als Riccardo

Der letzte Abend dieser Spielzeit im Opernhaus Am Wall bedeutete ein viel versprechendes Versprechen für die Zukunft; wir können uns für die neue Spielzeit nichts besseres wünschen als Aufführungen von so festlichem Glanz, wie ihn diese „Maskenball"-Einstudierung ausstrahlte. Vor allem gewiß durch die Mitwirkung Helge Roswaenges — nicht weniger aber verdankte der Abend sein hohes Niveau der musikalischen Leitung des Operndirektors Karl Rieger, den das Publikum zu Recht durch langanhaltenden Beifall ehrte. Unter seiner Stabführung wurde das Orchester zu einem vollendeten Klangkörper, kamen die musikalischen Werte der Oper, mit der Verdi seine früheren Werke (bis zur „Traviata") an Empfindungstiefe und Ausdrucksadel der Ausdrucksmittel bei vollkommener Stileinheit noch übertroffen hat, zu stärkster Auswirkung. Rieger wahrte die bei strömender Leidenschaftlichkeit streng gehaltene Form, die edle Gewähltheit des Ausdrucks auch noch im leidenschaftlichen Ueberschwang, er brachte jede Feinheit — wie etwa den mehrstimmigen kontrapunktlichen Satz, mit dem die Verschworenen charakterisiert werden, den Spott-Staccato-Chor im zweiten Finale, das von der Ballmusik getragene Parlando der Singstimmen, das im letzten Aufzug die Katastrophe vorbereitet — ebenso wie die starken Effekte zu voller Geltung; keine Nuance der instrumentalen psychologischen Untermalung der Singstimmen ging verloren. Da auch die von Rudolf Esser geleiteten Chöre an keiner Stelle versagten, wurden alle Ensemble-Szenen zu einem hohen musikalischen Genuß.

Philipp Kraus' Inszenierung hielt sich im Stil der italienischen Oper, und italienisch waren Rudolf Gugels großzügig effektvolle Bühnenbilder ebenso wie die von Lieselotte Reik entworfenen farbenfreudigen Kostüme. Es ist gegen die Wirksamkeit dieses prächtigen Rahmens gewiß nichts zu sagen — interessanter aber wäre wohl das Experiment gewesen, den „Maskenball" einmal in der nordischen Atmosphäre spielen zu lassen, die Verdi ursprünglich für sein Werk gedacht hatte. Die Charaktere der Hauptpersonen — des Herzogs, Renatos und Amellas — sind tatsächlich viel eher nordisch als romanisch gezeichnet, und die weissagende Ulrica ist im Norden ebenso wahrscheinlich oder unwahrscheinlich wie im Süden. Aber, wie gesagt, die von Gugel geschaffenen Bühnenbilder waren stark in der Stimmung und eindrucksvoll.

Getragen vom musikalischen Schwung der gesamten Aufführung, konnte jeder der Mitwirkenden sich zu seiner Höchstleistung steigern, Helge Roswaenge war darstellerisch und gesanglich ein idealer Riccardo: Ein „edler Herr" in jedem Augenblick, ein reinen Herzens Liebender und freudig Vertrauender, bezwingend in der Kraft seines Glaubens an die Macht des Guten, dem zu dienen er entschlossen ist, erschütternd in der Tragik seines schuldlosen Sterbens. Und herrlich der in verschwenderischer Fülle verströmende Wohllaut der Stimme, der wahrhaftig nichts von der Anstrengung durch zwei voraufgegangene Gastspielabende anzumerken war. Für die erkrankte Frau Thomamüller sang Grete Kraiger von den städtischen Bühnen in Hannover die Amelia, überzeugend in der Darstellung, gewinnend durch die Reinheit ihres edlen kultivierten Soprans. Hans Hermann Rieth waren zwei ihren Rollen entsprechend dutzere Verschworene. Ernst Kruckowski ein sehr echter Matrose. Sie sangen alle gut, ohne Ausnahme. Und die Begeisterung, mit der das Publikum stürmisch dankte, war tief berechtigt. Sie trauen wir darauf, daß die kommende Spielzeit unter einem gleich guten Stern stehen möge wie dieser Abend.

Hellmuth Ortmann.

250 Jahre „alma mater hallensis"

Mit einer kriegsgemäß schlichten, aber sehr eindrucksvollen Feier beging die Universität Halle-Wittenberg die 250. Wiederkehr ihres Gründungstages. Zahlreiche Ehrengäste aus dem Reich und dem Gau Halle-Merseburg nahmen an der Feierstunde teil. Staatssekretär Zintzsch vom Reichserziehungsministerium, Gauleiter Eggeling und Rektor Prof. Dr. Weigelt hielten bedeutsame Ansprachen. Alle Reden durchklang das Bewußtsein der untrennbaren Verbundenheit der Universität mit den Menschen ihres Gaues.

Reichserziehungsminister Rust hatte ein Glückwunschschreiben gesandt, in dem er die Bedeutung der Universität Halle für das deutsche Kulturleben betonte. In seiner Festansprache gab der Rektor einen geschichtlichen Ueberblick über die Entwicklung der Hochschule, der ihre große Tradition in helles Licht rückte. Staatssekretär Zintzsch sprach vor allem im Namen des Reichsministers, alle Voraussetzungen für einen tüchtigen akademischen Nachwuchs zu schaffen, und gab Maßnahmen bekannt, die insbesondere die soziale Lage von verheirateten Studenten, die Kriegseinheimen sind, haben werden. Gauleiter Oberpräsident Eggeling überreichte namens der Provinzialverwaltung eine Stiftung in Höhe von 500 000 RM. Der Oberbürgermeister der Stadt Halle stellte der Universität einen Betrag von 250 000 RM. zum Neubau einer Klinik zur Verfügung.

Fünfundzwanzig Rektoren waren als Vertreter deutscher Hochschulen zur Feier nach Halle gekommen, um ihr Zeugnis für die Bedeutung dieser Stunde im deutschen Geistesleben. Sprecher für alle deutschen Universitäten war Prof. Dr. Knoll, der Altrektor der Universität Wien. Nachdem die Verleihung der Würde eines Ehrendoktors an eine Anzahl verdienter Männer bekanntgegeben worden war — Ehrendoktoren wurden u. a. Dr. phil. Walter Cossel in Danzig und Oberstleutnant a.D. von Lucanus in Berlin — schloß die Feierstunde mit einem Bekenntnis zu Deutschland und seinem Führer. Prof. Weigelt, der Rektor der Universität gab für alle der unerschütterlichen Zuversicht Ausdruck, daß Deutschland und die Kultur des Abendlandes siegen werden, weil Adolf Hitler Europa führt.

Schuricht dirigiert in Halle. — Generalmusikdirektor Karl Schuricht hat die Leitung der Philharmonischen Konzerte in Halle für die kommende Spielzeit übernommen.

Die schwedische Sekarte 300 Jahre alt. Zur Erinnerung an die erste schwedische Seekarte hat die schwedische Post jetzt zwei neue Briefmarken mit dem Bilde einer Seekarte herausgegeben in Werten von 5 und 60 Oeren. Die erste schwedische Seekarte war eine Art Seeatlasweisung. Sie wurde von dem damaligen Navigationsinspektor Johan Moansson im Jahre 1644 herausgebracht und wird gewöhnlich Johan Moanssons See[illegible] genannt. Zu ihr gehörte noch eine Ueberseekarte von der Ostsee, dem Finnischen Meerbusen und dem Kattegatt. Frühere Seebücher und -karten über diese Fahrwasser waren ausschließlich Ursprungs und sehr unzuverlässig. Moanssons Seebuch ist dagegen durch einen für damalige Verhältnisse großen Reichtum von Einzelheiten und Zuverlässigkeit gekennzeichnet. Mehr als ein Jahrhundert war dieses Seebuch das Hilfsmittel, das beim Navigieren in der Ostsee gebraucht wurde. Das Seebuch erschien in mehreren Auflagen in schwedischer, dänischer und deutscher Sprache. Im Jahre 1748 gab Admiral Jonas Hahn eine überprüfte Auflage heraus, die den Namen „Johan Moanssons neubesserte Seebuch" trug. Im Jahre 1695 wurde die eben erwähnte Karte durch den ersten schwedischen Seeatlas ersetzt und danach folgte eine Reihe neuer Seekarten. Das Jubiläum wurde mit einer Ausstellung von alten und modernen Seekarten, Navigationsinstrumenten usw. in dem Stockholmer historischen Museum gefeiert.

Dr. Gottfried Pfeiffer: „Die Vereinigten Staaten und Mexiko — Ein historischer Ueberblick — Essener Verlagsanstalt. — 133 Seiten.

In der Warnung des vorletzten mexikanischen Präsidenten Cardenas vor dem „Kolonialismus des Geldes" liegt das Verhältnis zwischen den einigten Staaten und Mexiko wohl am treffendsten angedeutet: „Schwache Staaten müssen immer verpflichtet sein, ihre Vorschriften in ausländischen Geldanlegern zu erhören, die ihnen, wenn sie Vorteile für den Staat und gute Gewinne, labelhafte Erträge hervorbringen, doch die Leitung der Staatsgeschäfte schwer beeinflussen können." Mexiko hat sich an diese Warnung nicht gehalten, obwohl es auf Grund seiner geschichtlichen Lehren der letzten 140 Jahre allen Grund dazu gehabt hätte. Der Verfasser, Professor an der Universität Bonn, gibt eine fesselnde Darstellung und trotzdem sehr anschauliche Darstellung der wirtschaftlichen Wechselbeziehungen zwischen den beiden nordamerikanischen Staaten, die sich von den Anfängen der territorialen Expansion der USA. bis zu dem heutigen, mit Erstaunen, wenn auch oft geschickt getarnten Eingreifen des betriebenen Dollarimperialismus in die Belange Mexikos als des nächstgelegenen Objektes besonderer Gier bemächtigt hat.

Walter Wolfgang.

Rund um die Welt

Schach-Mannschaftsmeisterschaften

Der großdeutsche Schach-Bund bringt die letzten Vorkämpfe zur Schachmannschaftsmeisterschaft von Deutschland zum Austrag. Der knappe Sieg von Solingen mit 3½:2½ über Weidenau liegt bereits vor. Die übrigen Treffen sind Jena gegen Leipzig, Braunschweig gegen Schwerin, Straßburg gegen Stuttgart, Saarbrücken gegen Köln, Hamburg gegen Bremen, Berlin gegen Halle und Krakau gegen Kattowitz. Die sieben Sieger, die sich hierbei neben Solingen ergeben, werden zu den Endkämpfen um den Meistertitel zugelassen, der vom 29. Juli bis 31. Juli in Bad Oeynhausen ausgetragen wird.

Opfer seiner Wettleidenschaft

Als leidenschaftlicher Pferdesportler hatte der Gerhard Tausch aus Münster mit seinen Tips im allgemeinen Pech. Statt daraus die Folgerung zu ziehen und sich von seiner Passion loszusagen, verfiel er auf den verwerflichen Gedanken, die Auftragsbücher seiner Behörde zu fälschen und erhebliche Beträge zu veruntreuen. Seit 1941 hatte er in Münster und Arnsberg insgesamt 12 960 Reichsmark unterschlagen. Er hatte sich damit nicht nur der schweren Amtsunterschlagung, sondern auch der Untreue in einem besonders schweren Fall schuldig gemacht. Die I. große Strafkammer des Landgerichts Münster verurteilte den Angeklagten zu drei Jahren Zuchthaus und 500 RM. Geldstrafe und erkannte ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren ab.

Späte Reue auf dem Sterbebett

Zu einem Geschäftsmann in der Ortschaft Reda im Kreise Neustadt/Westpr. kam dieser Tage eine Frau aus der Umgebung mit der Bitte, er möge doch aus seinen Geschäftsbüchern aus den Jahren 1916/17 den Betrag herausziehen, den ihr Vater für Brot und Kolonialwaren noch schulde. Der Vater habe damals für seine Familie mehrere Wochen hindurch bei dem Vater des jetzigen Inhabers des Geschäftes eingekauft, aber nicht bezahlt. Jetzt liege er auf dem Sterbebett und könne keine Ruhe finden. Er wolle noch seine Schuld von damals begleichen.

Der Diamant im Kaffeepaket

Als dieser Tage eine Familie in Borlänge in Schweden den Kaffee probieren wollte, den sie mit einem Liebesgabenpaket von Verwandten aus Amerika erhielt, entdeckte sie, wie „Dagens Nyheter" berichtet, unter den Kaffeebohnen einen glänzenden Edelstein. Eine sachverständige Untersuchung zeigte, daß es ein Industrie-Diamant in der Größe einer Erbse war. Es fand sich sofort ein Käufer, der den Diamanten gut bezahlte. Da der Diamantenschmuggel zwischen Brasilien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika sehr stark ist, wird angenommen, daß dieser Diamant durch irgend ein Versehen in den Kaffee geraten war, oder daß die Schmuggler ihn im Kaffee versteckt und nicht wiedergefunden haben.

Volkswirtschaft

Eine Amtsgruppe Ernährungsindustrie

im Reichsministerium für Rüstung und Kriegsproduktion

Auch die ausreichende Versorgung der Nahrungsmittelindustrie mit technischen Betriebsmitteln gehört zu den kriegswichtigen Aufgaben. Um sie weiter sicherzustellen, hat Reichsminister Speer im Produktionsamt für Verbrauchsgüter die Errichtung einer Amtsgruppe Ernährungsindustrie angeordnet und mit deren Geschäftsführung Dipl. ing. Gaißmeier beauftragt. Im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft sind die Wirtschaftsgruppen Lebensmittelindustrie, Brauerei und Mälzerei, Zuckerindustrie und Spirituosindustrie sowie die Reichsinnungsverbände der Müller, der Bäcker und Konditoren, der Fleischer, der Brauer und Mälzer in bezug auf Technik und Rationalisierung sowie die nichtlandwirtschaftlichen Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe, Produktionsmittel und Produktionsvoraussetzungen dem Reichsministerium für Rüstung und Kriegsproduktion angegliedert und dem Produktionsamt unterstellt worden.

Mit den Organen des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, denen die Marktordnung und Ernährungssicherung obliegt, wird zentral und bezirklich engstens zusammengearbeitet. Auf diese Weise wird ermöglicht, die erforderliche Produktion mit dem geringsten materiellen und personellen Aufwand durchzuführen. Unberührt bleiben die Aufgaben der Gruppen und Innungen, die sie im Bereich des Reichswirtschaftsministeriums auszuführen haben. Die Amtsgruppe Ernährungsindustrie ist damit die Verbindungsstelle des Reichsministers für Rüstung und Kriegsproduktion zum Reichsernährungsminister, zu den Oberkommandos, zur Reichsgesundheitsführung, zum Beauftragten für den Vierjahresplan und zum Reichsforschungsrat in allen Angelegenheiten der Ernährungsproduktion.

Eine Einheitsstahlmatratze. Um auf dem Gebiete der Herstellung von Stahlmatratzen (Patentrahmen) für Holz- und Stahlrohrbettstellen eine Leistungssteigerung zu erreichen, hat der Produktionshauptausschuß Metallwaren und verwandte Industriezweige beim Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion die Einführung einer Einheitsstahlmatratze mit einem Eiseneinsatzgewicht von 4 kg pro Matratze angeordnet. In der jetzt vorgeschriebenen Form wird die Matratze schon von verschiedenen Herstellern für Stahlrohrbetten angefertigt. Nun wird allen Herstellern die Verwendung einheitlicher Drahtbestandteile vorgeschrieben. Dadurch wird ermöglicht, die Anlieferung dieser Teile zu verstärken und beschleunigen, was eine Erhöhung der Fertigung bei den Matratzenherstellern ermöglicht. Außerdem ist mit der Einführung der Einheitsstahldrahtmatratze eine gewisse Einsparung an Holz verbunden. Die Einheitsmatratze darf nur von den durch den Produktionsausschuß Metallmöbel- und Matratzenindustrie zugelassenen Betrieben hergestellt werden.

Bremer Lagerhaus-Gesellschaft

Auf Grund eines gemeinsamen Beschlusses von Aufsichtsrat und Vorstand wird für 1943 wieder eine Dividende von 6 Przt. verteilt.

Francke Werke A-G. Laut Beschluß des Aufsichtsrates und Vorstandes wird für 1943 eine Dividende von 4½ Przt. verteilt.

Stapellauf auf den Göta-Werken. Von den schwedischen Göta-Werken ist ein für Rechnung der Reederei Nordstjernan, Stockholm, im Bau befindliches 7400 to großes Fracht- und Passagierschiff vom Stapel gelassen worden, das den Namen „Venezuela" erhalten hat. Das Schiff soll mit einem 6-Zylinder- einfachwirkenden Zweitakt-Dieselmotor von 8800 I.P.S. ausgerüstet werden, der ihm in voller Ladung eine Geschwindigkeit von 16¾ Knoten geben soll. Auf der freigewordenen Helling ist der Kiel zu einem Schwesterschiff der „Venezuela" gelegt worden.

Der Wasserstand der Weser

betrug	in Hann.-Münden	in Carlshafen	in Hameln	in Minden
am 2. Juli	1,20	2,09	1,38	2,00
am 3. Juli	1,20	2,08	1,36	1,92
am 4. Juli	1,14	2,04	1,35	1,89

Unsere Sportschau

Werder-Fußball

Heute, 19 Uhr, spielen in der Kampfbahn Werders „Seeteufel" und KM-Elf des VfL Hemelingen; Donnerstag, 19.30 Uhr, an der Stoteler Straße Werder Kombination gegen TuS Walle. Zur gleichen Stunde spielen in der Kampfbahn Werders 1a-Jugend und die 1a-Jugend FV Woltmershausen. Freitag treffen sich im Jugendspiel Werder 1a und Sportfreunde 1a um 19.30 Uhr in der Kampfbahn, und Sonnabend, 19 Uhr, spielen in der Kampfbahn Werder-Kombination gegen VfL Hemelingen. An der Augsburger Straße spielen die „Seeteufel" um 19 Uhr gegen Post-Sportverein und 1b-Jugend Werder hat es um 19 Uhr in der Kampfbahn mit 1b-Jugend der Sportfreunde zu tun.

Mit zehn Nationalspielern

Im Schneidemühler Stadion kam es zu einem spannenden Fußballkampf zwischen den Wehrmachts-Sportvereinen von Schneidemühl und Groß-Born. Dabei wirkten nicht weniger als zehn Nationalspieler in den Reihen der beiden starken Mannschaften mit. Groß-Born erschien u. a. mit Sold, Conen, Gärtner, Wassmer, Adamkiewicz und Rohwedder, während Schneidemühl u. a. Kreß, Hohmann, Streibinger, Langenbein, Tibulski (Werder Bremen) und den Wiener Außenstürmer Erdl zum Einsatz bringen konnte. Der Kampf endete 2:2, nachdem der WSV Schneidemühl vor wenigen Wochen noch mit 9:1 von Groß-Born geschlagen worden war.

17 Gausieger bisher ermittelt

Der deutsche Fußballsport stand am ersten Julisonntag völlig im Zeichen der regionalen Schlußrundenspiele zum Tschammerpokal-Wettbewerb. Zu den bisher ermittelten Gausiegern kamen diesmal der LSV Hamburg, 1. FC Nürnberg, LSV Merseburg und VfB Mühlburg, so daß insgesamt von den rund 40 Teilnehmern für die erste Hauptrunde des Reichswettbewerbes, der am 6. August seinen Anfang nehmen soll, 17 Vereine feststehen. Es sind dies: Holstein Kiel, LSV Hamburg, LSV Rechling, LSV Merseburg, TuS Neuendorf, FC 93 Mühlhausen, VfB Mühlburg, 1. FC Nürnberg, Bayern München, MSV Brünn, FC Steyr, FC Salzburg, Villacher SV, Reichsbahn SG Graz, NSTG Bodenbach, Jahn Regensburg und BC/Post Augsburg.

LA.-Gaumeisterschaften

Die Gaumeisterschaften der Leichtathtelen am 23. Juli in Westerstede umfassen für Männer: 100 m, 200 m, 400 m, 800 m, 1500 m und 5000-Meter-Lauf, 400-m-Hürdenlauf, 4×100-m-Staffel, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, Speerwurf, Diskuswurf, Hammerwurf und Fünfkampf; für Frauen: 100-m-Lauf, 4×100-m-Staffel, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, Speerwurf, Diskuswurf und Fünfkampf.

Hochschulsport in Dresden

Die Mannschaften von sechs deutschen Hochschulen, Dresden, Graz, Leipzig, Wien, Breslau und Freiberg, trugen in Dresden sportliche Wettkämpfe aus. Im Handball siegte Graz über Leipzig mit 22:1, im Fußball Breslau über Dresden mit 6:1 (2:1), während im Basketball Dresden mit drei Siegen vor Wien mit zwei Erfolgen den ersten Platz besetzte. Im Handball der Studentinnen war die Reihenfolge der drei ersten Plätze: Wien vor Dresden und Leipzig. Leichtathletik: Studenten: 100 m: Wester (Wien) 11,5 Sek., 400 m: Nöckl (Wien) 54,2 Sek., 3000 m: Munkel (Dresden) 9:38, 4×100 m: Wien 45,8 Sek., Weitsprung: Blaschke (Wien) 6,28 m. Studentinnen: 100 m: Püschel (Dresden) 12,9 Sek., 4×100 m: Wien 52,8 Sek., Hochsprung: Wiedemann (Wien) 1,38 m, Weitsprung: Schirmer (Wien) 5,42 m. Schwimmen: Studenten: 100-m-Kraul: 1. Schönfelder (Dresden) 1:08,6, 100-m-Rücken: Mattler (Wien) 1:17,8, 100-m-Brust: Klament (Dresden) 1:31,2, Lagenstaffel: Wien 4:12,2. Studentinnen: 50-m-Kraul: Tessauer (Wien) 37,9, 100-m-Rücken: Lindenthal (Wien) 1:32,6, 100-m-Brust: Seybold (Wien) 1:32,6, Lagenstaffel: Wien 4:57,7.

Deutsche Ringersiege in Tyrnau

Die deutschen Ringer Fritz Weikart (Hörde), Erich Wicke und Willy Liebern (beide Berlin) siegten über Kroatien mit 3:0 und über die Slowakei mit 2:1. Die Slowaken und Kroaten schlugen Norwegen jedesmal mit 3:0 Erfolgen. In Einladungskämpfen waren weiterhin Meister Weikart vor Gregor (Slowakei) im Feder-, Herda (Slowakei) vor Wicke im Weltergewicht und Lemon (Slowakei) vor Liebern im Halbschwergewicht als Turniersieger hervorgegangen.

34 Boxrunden in Hamburg

Das Programm für den Hamburger Boxkampftag am nächsten Sonntag liegt fest. Im Haupttreffen über zehn Runden stehen sich der Deutsche Halbschwergewichtsmeister Richard Vogt und Jean Kreitz (Aachen) gegenüber. Die gleiche Strecke wurde für die Begegnung der niederländischen Vertreter, Luc van Dam gegen Dorus Elten und Jan den Bruin — Daaf Baan, angesetzt. Den einleitenden Kampf über vier Runden liefern Ludwig Schmidt (Mannheim) und Franz Machovic (Halle).

Italienischer Boxsport

Der italienische Boxsport-Verband hat in Abwesenheit des Mittelgewichtsmeisters Palmarni den Titel in dieser Gewichtsklasse für frei erklärt. Als neue Bewerber sind der Weltergewichtsmeister Peire und Dejana zugelassen, die ihren Kampf bis zum 29. Juli durchgeführt haben müssen. Ferner ist die Herausforderung des jungen Schwergewichtsmeisters Giovanni Martin an den Titelhalter im Halbschwergewicht, Europameister Luigi Musina, bestätigt worden. Letzter Austragungstermin dieses Treffens ist der 29. September. Bis zum 16. Juli verlängert hat der Verband die Frist, in der Fliegengewichtsmeister Morabito seinen Titel gegen Sergo aufs Spiel gesetzt haben muß.

Bei den Boxkämpfen in Seregno trennten sich Federgewichtsmeister Cortonesi und der frühere italienische Europameister Cattaneo über acht Runden unentschieden.

Meisterschaften im Radrennen

Verschiedene Sportgaue veranstalteten ihre Meisterschaften im Einer-Straßenfahren. Sachsen führte seinen Titelkampf auf einer 3,2 km langen Rundstrecke über 80 km. Bruno Schulze ging in 2:16,00 als Sieger gegen Günther und Friese (beide Chemnitz), Ernst (Leipzig) und Lullmann (Dresden) hervor. Schulze hatte vier Runden vor Schluß durch Defekt zwei Minuten verloren, die er jedoch wieder wettmachte. Oberschlesiens Meisterschaft gewann Glinka (Bergknappen Königshütte), der die 100 km in 3:16:50 zurücklegte. Zweiter wurde der westfälische Wehrmachtangehörige Jünemann (Bochum). Die Meisterschaft von Ostpreußen verteidigte in Königsberg auf einem 80 km langen Weg der Gaumeister Rosenke in 2:18:00 gegen Alenberg (beide Königsberg) und Jundel (Tilsit) erfolgreich. — Der deutsche Stehermeister Walter Lohmann ist neuerlich zur Teilnahme an Dauerrennen auf der Bahn in Zürich-Oerlikon eingeladen worden. Der Bochumer soll am 9. Juli zwei Wettbewerbe über je 50 km gegen den Niederländer Bakker und drei schweizerische Fahrer, mit Meister Heimann an der Spitze, bestreiten.

Was außerdem interessiert . . .

Gerd Hilbrecht (Görlitz), der vorjährige Meister im Diskuswerfen, nahm nach seiner Verwundung im Osten als Gast an den Breslauer Meisterschaften teil. Der Königsberger erzielte mit 43,77 m auf Anhieb eine deutsche Jahresbestleistung. Lisel Hillebrand (Hannover) siegte im Speerwerfen der Frauen mit 37,91 m.

Waldemar Richter (SG Prag) gewann die 100 m in 10,9 Sek., die 400 m in 51,5 Sek. und den Hochsprung mit 1,80 m. Die 4×100-Meter-Staffel holte sich die SG Prag in 45,5 Sekunden.

Der Jubiläums-Straßenlauf der TSV Germania Schöneiche bei Berlin über 10 km sah Klos (AEG) in 38:45 als Sieger. Im Mannschaftslauf triumphierte die BTS 50 vor der SGOP Berlin.

Ruth Böllinghaus (Barmen) wurde in Wuppertal Kreismeisterin im Kugelstoßen mit 12,03 m, im Diskuswerfen mit 36,25 m, und im Speerwerfen mit 35,45 m. Hanni Wannemühl (Essen) siegte im 800-Meter-Hürdenlauf in 12,8 Sekunden.

Nach schwerer Verwundung konnte der Kriegsversehrte Walter Mühlen (Rheydt) in Krefeld dreifacher Kreismeister über 100 m in 11,4 Sek., 400 m in 55,1 Sek. und im Weitsprung mit 6,49 m werden. Dazu kommt noch ein zweiter Platz im Hochsprung mit 1,70 m.

50,42 Meter im Diskuswerfen erzielte in Galuarate der Italiener Alfredo Consolini, in Farese siegte Facchini im 100-Meter-Hürdenlauf in 15,2 Sekunden.

Der Rundfunk von heute

Reichsprogramm: 7.30—7.45: Zum Hören und Behalten: Vulkane. 11.30—12.00: Die bunte Welt. 12.35—12.45: Der Bericht zur Lage. 14.15—15.00: Musik zur Unterhaltung. 15.00—15.30: Kleines Konzert. 15.30—16.00: Solistenmusik. 16.00 bis 17.00: Aus klassischen Operetten. 17.15—18.30: Melodien in Dur und Moll. 18.30—19.00: Der Zeitspiegel. 19.15—19.30: Frontberichte. 20.15 bis 21.00: „Band der Liebe"", zärtliche und fröhliche Ständchen, von bekannten Solisten, Orchestern und Kapellen dargebracht. 21.00—22.00: Die bunte Stunde.

Deutschlandsender: 17.15—18.30: Orchester-, Chor- und Kammermusik: Haydn, Vollerthum, Humperdinck, F. H. v. Herzogenberg u. a. 20.15 bis 21.00: Kammermusik von Robert Schumann. 21.00—22.00: Werke von Konradin Kreutzer und Joh. Nepomuk Hummel.

Das zeitgemäße Rezept

Kalbfleisch mit Nudeln. Man wäscht, klopft und würfelt eine kleine Menge Fleisch, nachdem man die Knochen und Knorpel sorgfältig entfernte, brät die Würfel in etwas beliebigem Fett an, gibt etwas Suppengrün geschnitten dazu und Wasser, das sich nach der Nudelmenge richten muß. Wenn alles kocht, fügt man Salz bei und läßt 20 Minuten kochen, dann gibt man gebrochene Nudeln hinein. Man rechnet auf ¼ kg Nudeln zirka 1¼ Liter Flüssigkeit. Das Ganze muß zirka 35 Minuten gar quellen. Zuletzt richtet man das Ganze mit etwas frischem Gemüse, sei es eine gewürfelte Tomate oder ein geraspelter Kohlrabi oder etwas Spinat gehackt an.

Druck und Verlag: Bremer Zeitung, NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen. Verlagsdirektor: Walter Wittenberg, Bremen. Hauptschriftleiter: Kurt G. Stolzenberg, Bremen. — Gültig ab 1. 3. 43: Preisliste Nr. 11.

Wir kämpfen tapfer wie unsere Väter. Wir arbeiten noch schwerer als sie irgendwann gearbeitet haben.
Aber jetzt tun wir noch ein Drittes dazu: wir schweigen!
Gerade jetzt!

Familienanzeigen

Geburten

Hartmut und Hilke haben ihr Brüderchen Volkhart, ⚹ 26. 6. 1944, bekommen. In dankbarer Freude: **Erich Buchter und Frau, Mariechen, geb. Rieckmann.** Schrimm/Wartheg., Neue Heimat 10.

Ursula. Strammes Mädchen am 26. 6. 1944 angekommen. In dankbarer Freude: **Hedy Patze, geb. Taphorn,** z. Z. Güstrow/Meckl., Prahmstr. 34; Uffz. **Otto Patze,** z. Z. Res.-Lazarett Güstrow/Meckl.

Irma, ⚹ 21. 6. 1944. Die Geburt ihres vierten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: **Irma Osterloh, geb. Kühn,** z. Z. Schagstorf bei Fürstenau; **Willy Osterloh,** z. Z. Kriegsmarine.

Jürgen, ⚹ 3. Juli 1944. Die glückliche Geburt unseres zweiten Jungen zeigen wir in dankbarer Freude an: **Wilhelm Sanders und Frau, Hilda, geb. Weseloh,** Bremen, Stephanikirchhof 1, z. Z. Privatklinik Prof. Hirsch-Hoffmann, St.-Jürgen-Straße.

Almut Margarethe ist angekommen. In dankbarer Freude: **Nanny Fischer, geb. Dupont; Georg Fischer.** Bremen, Auf dem Deepen, z. Z. Bassum.

Heide Catrin. Die Geburt unseres ersten Kindes zeigen wir in dankbarer Freude an. **Gerda Gröne, geb. Kruse; Hans Gröne,** z. Z. Wehrm. Br.-Aumund, 4. 7. 1944, Margaretenallee 6.

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: **Anneliese Woltje, Friedrich Grimme,** Masch.-Obermaat, z. Z. im Westen. Br.-Horn, im Juni 1944, Berckstr. 10.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Liselotte Reiners, Horst Haustein.** Bremen, 5. Juli 1944, Stuhrer Str. 35, zur Zeit Dresden.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Ruth Uhlig,** Uffz. **Hans Krampitz,** Bremen, 5. Juni 1944, Manteuffelstr. 33, Hastedter Heerstr. 445.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Agnes Isern, Werner Riedel.** Bremen, Frielinger Str. 30, z. Z. Marburg/Drau; Radebeul b. Dresden, 26. Juni 1944.

Ihre Verlobung zeigen an: **Irma Asendorf, Theodor Mitschik.** Bremen, Kattenturm 75, Schluckenau, Juni 1944.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Ingeborg Pein, Walter Uttich,** Matr.-Obgefr., z. Z. auf See. Bremen, den 2. Juli 1944; Moithiemen/Ostpr.

Vermählungen

Ihre Vermählung geben bekannt: **Chr. Himmelmann, Anny Himmelmann, geb. Schlieper.** Bremen, im Juli 1944, Gastfeldstr. 58.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Helfried Tiemeyer,** Oblt. und Adj. i. e. Transp.-Fliegergruppe; **Hannele Tiemeyer, geb. Benken.** 5. Juli 1944. Bremen, Togoplatz 8; Br.-Hemelingen, Wilhelmstr. 6.

Alfred Brandt, Erika Brandt, geb. Völker, Vermählte. Bremen, im Juli 1944, Vahrer Str. 258.

Kaufmann **Wilhelm Niemeyer,** zur Zeit Wehrm., u. Frau, **Frieda, geb. Vormdohre,** kriegsgetraut. Bremen, Westerstraße 134; Drebber/Kr. Diepholz, 29. Juni 1944.

Hart und unerbittlich traf uns das Schicksal. Durch einen tragischen Unglücksfall verloren wir unseren lieben Sohn und Bruder

Dietrich Köhler

im Alter von 21 Jahren. In tiefer Trauer: **Dietrich Köhler und Frau, geb. Oltmanns, nebst Geschwistern Heinz-Günter und Hanna**

Warfleth, 2. Juli 1944. Beerdigung Mittwoch, 5. Juli. Trauerandacht 15.30 Uhr im Hause.

Mein über alles geliebter einziger, hoffnungsvoller Sohn, unser aller Sonnenschein, mein lebensfroher Bruder, mein herzensguter Schwager u. Onkel, der Uffz.

Detlef Ahlers

Funker in einer Zerstörerstaffel

starb kurz nach seinem 32. Lebensjahre den Fliegertod. In tiefem Schmerz: **Heinrich Ahlers; Hermine Klenke, geb. Ahlers; Walter Klenke,** z. Z. Wehrmacht in Bremen; **Helga Klenke und alle Angehörigen.**

Bremen, 4. Juli 1944, Kumpstr. 11. Aufbahrung in der B.-A. „Nordlicht", H. Schomaker, Kastningstraße 23. Trauerfeier Donnerstag, 9 Uhr, auf dem Waller Friedhof.

Nach kurzer, aber schwerer Krankheit verschied am 2. Juli unerwartet meine liebe, herzensgute Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, meine liebe Großmutter, Schwägerin und Tante

Maria Nowaczyk

geb. Kolucka

im 61. Lebensjahre. Sie folgte ihren Söhnen Edu und Willi nach 11 Monaten. Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen. In stiller Trauer: **Ignatz Nowaczyk; Franz Kolucka und Frau, Emmi, geb. Hammerschmidt; Enkelkind Ursula; Joh. Nowaczyk; Erich Nowaczyk; Mariechen Nowaczyk; Luise Nowaczyk Wwe., geb. Klein, und alle Angehörigen.**

Bremen, den 4. Juli 1944, Axstedter Straße 9. Aufbahrung in der B.-A. „Nordlicht", H. Schomaker, Steffensweg 118. Trauerfeier am Donnerstag, 13 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes.

Nach schwerem Leiden entschlief sanft und ruhig unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Agnes Köster Wwe.

geb. Grube

im 74. Lebensjahre. In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen:

Clemence Leclerc

Bremen, den 4. Juli 1944, Tannhäuserplatz 3. Die Aufbahrung erfolgte im B.-I. „Brema", Friedhofstraße 19. Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 6. Juli, um 15 Uhr, im Krematorium statt.

Unser ganzes Glück, unser aller Sonnenschein, hat uns für immer verlassen. Das unerbittliche Schicksal nahm uns plötzlich unseren guten, so tapferen Jungen, unser geliebtes Enkelkind und Neffen, unseren ganzen Stolz

Ronald Grotzek

nach schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit im jungen Alter von 11½ Jahren. In tiefem Herzeleid: **Hermann Grotzek u. Frau, Friedel, geb. Müller, und alle Angehörigen**

Bremen-Sebaldsbrück, 3. Juli 1944, Vahrer Str. 77. Die Trauerfeier findet Freitag, 7. Juli, 9 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt.

Am 28. Juni 1944 verschied nach längerem Kranksein unsere liebe Schwester und Schwägerin

Helene Ihme

im 64. Lebensjahre. **Wilhelmine Ihme; Wilh. Ihme und Familie; Joh. Ihme Wwe. und Familie; Friedrich Ihme und Familie**

Die Trauerfeier hat auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille stattgefunden.

Heute vormittag entschlief nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann und guter Vater, mein lieber Sohn und Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der Kaufmann

Friedrich Schnatmeyer

in seinem 54. Lebensjahre. Sein Leben war nur Arbeit und Fürsorge für die Seinen. In tiefer Trauer: **Grete Schnatmeyer, geb. Lüdders; Hans Schnatmeyer; Adeline Schnatmeyer, geb. Ruyter; Guste Schnatmeyer und alle Angehörigen**

Bremen, 3. Juli 1944, Celler Str. 60; Br.-Vegesack, Bremer Str. 34. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. Evtl. Kranzspenden zum B.-I. „Pietät", Stühmer, Br.-Vegesack, Hafenstraße. Die Beerdigung findet in aller Stille auf dem Vegesacker Friedhof statt.

Gestern abend 20 Uhr entschlief sanft u. ruhig infolge Altersschwäche mein lieber Mann und guter Lebenskamerad, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kapitän i. R.

Friedrich Schröder

im 92. Lebensjahre. In stiller Trauer: **Frau Anna Schröder, geb. Rohlfs; Fritz Schröder und Frau, Lieschen, geb. Aumann; Adolf Schröder und Frau, Ella, geb. Beyer; Karl Schröder und Frau, Anna, geb. Albering; Wwe. Anna Jülich, geb. Schröder; Enkel- und Urenkelkinder und alle Angehörigen**

Dreye, Bremen, Kirchweyhe, Flensburg, 3. Juli 1944. Die Trauerfeier findet statt Mittwoch, 5. Juli, 16.45 Uhr, in der Kapelle in Kirchweyhe. Alle, welche dem lieben Entschlafenen die letzte Ehre erweisen wollen, werden gebeten, sich dort einzufinden.

Mein lieber, herzensguter Mann, der Gastwirt

Christian Edu Eickemeyer

geb. 17. 12. 1879

wurde mir nach kurzer, schwerer Krankheit nach so kurzer, glücklicher Ehe wieder genommen. In tiefer Trauer: **Rosa Eickemeyer, geb. Seif, und Angehörige**

Bremen, 3. Juli 1944. Aufbahrung erfolgte im B.-I. „Brema", Friedhofstraße 19. Die Trauerfeier findet Donnerstag, 6. Juli, 10 Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes statt.

Am 2. Juli starb unerwartet nach einem arbeitsreichen, liebevollen Leben für die Familie mein lieber, guter Mann, unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Richard Klust

im Alter von 53 Jahren. In tiefem Schmerz: **Frau Katharine Klust, geb. Meinke; Helmut Klust nebst Braut; Wilh. Meyer und Frau, Herta, geb. Klust, und alle, die ihn liebhatten**

Bremen-Farge, Rekumer Str. 44. Die Beisetzung und Trauerfeier findet am Donnerstag, 6. Juli, 16 Uhr, auf dem Rekumer Friedhof statt.

Heute entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwager und Onkel

Heinrich Wohlers

im 71. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Metta Wohlers, geb. Springmann, nebst Kindern, Enkelkindern und Angehörigen**

Bremen, Scharnhorststr. 173. Trauerfeier Freitag, 7. Juli, 12 Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes.

Von seinem schweren Leiden wurde heute mein lieber Mann, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Heinz West

im Alter von 42 Jahren erlöst. In stiller Trauer: **Hermine West, geb. Kopmann; Anna West,** Haltern; **Familie Hermann Kopmann; Familie August West,** Königsberg; **Familie Dr. Richard Schöndorf,** Wiesbaden; **Familie Lothar Elscheid,** Haltern; **Sophie Kopmann**

Bremen, 3. Juli 1944, Friesenstr. 5. Die Aufbahrung erfolgte im B.-I. „Brema", Friedhofstr. 19. Die Beerdigung findet Donnerstag, 6. Juli, 12 Uhr, auf dem Osterholzer Friedhof statt. Das feierliche Requiem findet Donnerstag, 6. Juli, 7.15 Uhr, in der St. Johanniskirche statt.

Kriegerkameradschaft Rekum u. Umg. Antreten zur Beerdigung des Kameraden Klust am 6. 7. 44 um 15½ Uhr im Kameradschaftslokal. Gewehrgruppe nimmt teil. Der Kameradschaftsführer.

Amtliche Bekanntmachungen Hansestadt Bremen

Steuermahnung! Hierdurch ergeht öffentliche Aufforderung zur pünktlichen Zahlung aller im Juli 1944 zu entrichtenden Steuern und Abgaben. Im Juli werden insbesondere fällig: **Bis zum 10.:** Lohnsteuer für Monat Juni 1944, bzw. 2. Viertel 1944; Umsatzsteuer für Monat Juni 1944, bzw. 2. Viertel 1944. Alle nicht gestundeten Steuerrückstände sind sofort zu zahlen. Zahlen Sie möglichst **unbar** durch Ueberweisung auf das Reichsbankgiro- oder Postscheckkonto der für Sie zuständigen Finanzkasse. Steuerzahlkarten zur gebührenfreien Ueberweisung durch die Post halten die Finanzkassen, Postanstalten sowie Bürgermeister der Landgemeinden unentgeltlich bereit. Auf den Zahlkartenabschnitten sind stets **Steuernummer** und **Steuerart** (Aufteilung) anzugeben. Bei nicht rechtzeitiger Steuerzahlung ist mit Ablauf des Fälligkeitstages ein Säumniszuschlag von 2 v. H. verwirkt; er ist binnen einer Woche zusammen mit dem Steuerbetrag zu entrichten. Vom siebenten Tag nach der Fälligkeit erfolgt ohne weiteres die Zwangsbeitreibung. Finanzamt Bremen-Mitte, -Nord, -Ost, -West u. Osterholz-Scharmbeck.

Bekanntmachungen der Hitler-Jugend

Standort Findorff. Heute 20 Uhr mit Turnzeug Sportplatz, Augsburger Str.

Standort Gröpelingen. M.-Gr. 63/75 antreten heute mit Sportzeug 19.30 Uhr Parteihaus Halmerweg.

MHJ.-**Gefolgschaft 1/75.** Wettkampfmannschaft 19 Uhr an Bord. Paßbilder f. d. Dienstkarte und Sportzeug mitbringen!

Bannstreifendienst. Gefolgschaft Ost antreten um 19.30 Uhr mit Sport- u. Badezeug Kampfbahn, Osteingang.

Autobusbetrieb. Der Blumenthaler Autobusbetrieb wird nach der Umstellung auf Stadtgas am 6. Juli teilweise wieder aufgenommen, und zwar zunächst auf den Linien 2 (Rönnebeck-Vegesack/Bhf.), 3 (Rönnebeck-Vegesack/Bhf.-Grohn) und 4 (Bockhorn-Vegesack/Bhf.). Die Inbetriebnahme der Linie 1 (Rekum-Vegesack-Burg) wird zu einem späteren Zeitpunkt, in etwa 14 Tagen, erfolgen. Die bisherige Fahrtenzahl nach Rekum wird jedoch beibehalten und an der Ellhornstraße der Anschluß an die Linien 2 und 3 hergestellt. Die neuen Fahrpläne sind in der Dienststelle Dillenerstraße 27, sowie Kartenverkaufsstelle Beike erhältlich und werden außerdem in den Haltestellentafeln zum Aushang gebracht. Bremer Vorortbahnen G. m. b. H.

Theater

THEATER DER HANSESTADT BREMEN

Opernhaus
(Geschlossen)

Schauspielhaus

Heute, Mittwoch, 15—17.30 Uhr, geschl. Vorst. f. d. Wehrmacht: **„Zuviel des Guten".**

Heute, Mittwoch, 19—21.30 Uhr O: „Zuviel des Guten".

Donnerstag, 18.30—21 Uhr O, wegen Erkrankungen statt „Der Raub der Sabinerinnen": **„Mit meinen Augen".**

Freitag, 18.30—21 Uhr O: **„Heimat".**

Konzerte

Motette im Dom morgen, Donnerstag, von 19—19.45 Uhr. J. S. Bach (Orchester-Suite), Weckmann (Kantate). Das Bremer Kammerorchester, der Bremer Domchor, Leitg. Rich. Liesche.

Film-Theater

Vegesacker Lichtspiele, Breite Straße. Täglich 19.15: **„Die unruhigen Mädchen"** mit Käthe v. Nagy, Ilse Werner, Lucie Englisch, Elfriede Datzig, Hans Holt, Theo Lingen, Hans Moser. Jugendverbot.

Ärztetafel

Dr. med. Richers, Hautarzt, Praxis jetzt wieder ab 4. 7. Nordstr. 10.

Von der Reise zurück: Dr. med. Kirchhof, Utbremer Str. 63. Dr. med. Haltermann, Hautarzt, Utbremer Straße 106.

Fischverteilung

Bolte, Schifferstr. Salzheringe 501-1000.

Karstadt. Ab 8.15 Uhr Salzheringe von 1—1500 soweit noch nicht bedient.

Winkelmann, Münchener Str. Heute u. morgen Salzheringe 501 bis 1000.

Reif, Oberneuland und Lehesterdeich. Salzheringe ab 13 Uhr Lilienthaler Heerstraße 193.

J. Scharringhausen, Bremen - Vegesack. Frischf. 501-900. Papier bitte mitbr.

Neuenkirchen, Brem.-Vegesack. Frischfisch von 71 bis 250.

B. v. Thülen, Brm.-Grohn. Frischfisch 301—700; für Schmielau 251—360.

Nothdurft, Br.-Aumund. Mittwoch ab 15 Uhr Frischfisch 551—1020.

Blumenthaler Fischhalle H. Schröder. Mittwoch ab 15 Uhr Frischfisch 601 bis 1300. Packmaterial bitte mitbring.

Geschäftliche Empfehlungen

Solinger Bestecke, 4teilig, Brotmesser, Schlachtmesser, Haushalt- u. Küchenmesser, Rasiermesser, Rasierapparate usw. auf Fliegerschein vorrätig bei Carl Witte, Obernstraße 74.

Verdunklungsrollos und Reparaturen. Emil Eggers, Ostertorsteinweg Nr. 4, Ruf: 2 42 73.

Fußpflege Theo Schwarz, Timmersloher Str. 3, Sprechstd. täglich auß. dienstags. Behandlung ohne Voranmeldg.

Migetti immer kräftig würzen . . . das muß man sich merken. Man kann es sauer, süß oder herb abstimmen, denn Migetti ist geschmacksneutral. Erst durch richtiges Würzen bekommt Migetti den feinen Wohlgeschmack. Migetti, die topffertige Vollkost — auch ein Milei-Erzeugnis!

Verloren

Kleidergürtel v. Nordstr. 76 nach Diakonissenhaus. Bitte abg. Nordstr. 76.

Die Frau, die in der Nacht vom 28. z. 29. 6. Kreftingstraße ein grünes Seidenkleid aufgehoben hat, wird gebeten, dasselbe b. Müller, Bauernstr. 4, gegen Belohnung abzugeben.

Braune Brieftasche mit Inh. v. Bördestraße bis Strandbad Lesum. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschst. Br.-Lesum, Burgdammer Kirchweg 1.

Großer bunter Strohhut am Sonnabendmorgen Kreuzg. Br.-Lesum-Vegesack-Bremerhaven. Geg. Bel. abz Geschst. Br.-Lesum, Burgdammer Kirchweg 1.

Am 2. Juli im Zuge Bremen-Vegesack bis Burg-Lesum, Straßenbahn Burg b. Hansastr. rot karr. D.-Regenschirm. Abzugeben gegen Belohnung Brem.-Rönnebeck, Lindenstraße 94 a.

Handkoffer, braun, am 3. 7. vorm. zw. 11 u. 12 Uhr auf der Strecke von Vegesack bis Farge verloren. Abzugeben bei Teschler, Br.-Farge, Kapellenstraße 140 bei Besing.

Verschiedenes

Ia Kanadier auf kurze Zeit zu verleihen, 4 Personen. Angeb. u. U 7795 an die Geschst. Br.-Hemelingen.

Eildienst Louis Neukirch, Uebernahme von Kleintransporten, Stückgütern u. Einzelmöbel. Ruf 2 12 34/37, Bahnhofstraße 31.

Briefmarken

Briefmarken - Neuheiten (Abonnement) D. R. B & M, Gen.-Gouv. Anmeldeblatt durch Briefmarkenhandlung M. Kellner, Wien-Mödling 84/16.

Tiermarkt

Ankauf

Ein Schwarzkopf-Schafbocklamm. Rathkamp, Eggestedt 21.

Häuser u. Grundstücke

Eigenheim-Modellschau der Bausparkasse Mainz in der Sögestr. 30, Ecke Pelzerstraße. Außer vielen Hausmodellen zeigen wir erstmalig 40 hierorts noch unbekannte Häuser im Großformat mit Bauplänen, die Sie sicherlich interessieren werden. Auch das oft verlangte Parterrehaus, ohne Dachgeschoß, ist ausgestellt. Auskunft über Bauplätze und Bauprogramm bereitwilligst. Prospekte mit Hausabbildungen und Baumappen mit 50 schönen Häusern vorrätig. Bausparen ist steuerbegünstigt. Eintritt frei. Besichtigen Sie bitte unsere sehenswerten Schaufenster mit den schönen Hausmodellen u. Bauplänen.

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer an Herrn. Ang. u. VW 2397 Geschst. Br.-Vegesack.

Fernumzüge. Louis Neukirch, Bahnhofstraße 31. Ruf 2 12 34/37.

Wohnungstausch

In Schwachhausen mod. Einfamilienhaus (6 Zim.) geg. größeres (8 Zim.) unter Zuzahlung zu tauschen gesucht. Angebote unter K 6310.

1-Zimmerwohn. außerhalb Bremen geg. 2-Zimmerwohnung. Angeb. u. D 6354.

Mietgesuche

Kl. möbl. Wohnung in gutem Hause, Stadtmitte, von Herrn sofort oder 1. 7. gesucht. Angeb. u. I 3659.

Junges Ehepaar sucht 1 od. 2 möblierte Zimmer mit Küchenbenutzung. Angebote unter U 6320.

Stellenangebote

Suche für mein kaufmännisches Büro aufgeweckten männl. o. weibl. Lehrling (Anlernling). Bewerbungen unter Angabe des frühesten Antrittstermins an Aug. Schröder, Br.-Lesum.

Männlich

Schriftsetzer gesucht. Betriebsleitung Bremer Zeitung.

Zuverlässige Kraftfahrer, Packmeister und Transportpersonal, insbesondere junge Leute, die auf gepflegte Arbeit Wert legen, melden sich bei Louis Neukirch, Bahnhofstr. 31.

Wir suchen laufend: Möbelpacker, Möbelträger, Kraftfahrer. E. W. Neukirch AG., Internationale Spedition, Bahnhofstr. 26; Ruf 2 25 25.

Packer für die Nachtstunden sofort gesucht. Bremer Zeitung, Vertriebs-Abteilung, Geeren 6/8.

Kräftige Lagerarbeiter ges. Heinrich Wilhelmi, Admiralstraße 48.

Arbeiter, auch ältere und Rentner, für leichte Arbeiten sofort gesucht. C. Holzgrefe, Rollo-Fabrik, Falkenstraße Nr. 60/62.

Intelligenter Mann für Fährbetrieb. Sielwallfähre, Osterdeich.

Bote ab 17 Uhr gesucht. Schriftleitung der „Bremer Zeitung".

Ein Bote gesucht, evtl. für halbe Tage. A. Klingeberg, Hutfilterstraße 6/8.

Fleißiger, ehrlicher Bote, evtl. f. halbe Tage, sofort gesucht. C. Holzgrefe, Falkenstraße 60/62.

Ausbringer gesucht. Heuers Lesemappen, Fedelhören 38.

Zuverl. Mann für Luftschutzwache ges. Angebote unter A 6476.

Weiblich

Sekretärin für die Zentrale eines umfangreichen Betriebes gesucht. Angebote unter G 4957.

Für umfangreiche Buchhaltung wird per sofort perfekte Buchhalterin gesucht. Angeb. unter U 58 674.

Tüchtige Buchhalterin f. Durchschreibe-Buchhaltung per sof. gesucht. Friedrich Bohne, Internationales Transportwesen, Friesenstraße 28-30. Fernruf 4 40 95.

Tüchtige Kontoristin und eine Anfängerin gesucht für sofort oder später. Walter Rabe, Helfer in Steuersachen, Br.-Vegesack, Gerhard-Rohlfs-Straße Nr. 13/14, Tel. 203.

Für die örtliche Betriebsführung eines Industriewerkes im Generalgouvernement wird eine zuverlässige und gewandte Stenotypistin gesucht. Bewerberinnen müssen über 21 Jahre alt sein. Außer Gehalt wird freie Unterkunft und Verpflegung geboten. Bewerbungen sind unt. Kennziffer G 82 an Sachsenland, Leipzig C 1, Universitätsstraße 18, einzureichen.

Junges freundl. Mädchen als Ladenhilfe sowie für leichte Schreibarbeiten gesucht. B. Ihnen, Bremen-Hemelingen, Bahnhofstraße 46.

Näherin für elektrisch betriebene Zick-Zack-Maschine sof. gesucht. C. Holzgrefe, Rollofabrik Falkenstraße 60/62.

Frauen und junge Mädchen für leichte Arbeiten, auch halbe Tage, sofort gesucht. C. Holzgrefe, Rollo-Fabrik, Falkenstraße 60/62.

Packerin, auch halbtags, gesucht für leichte und sitzende Beschäftigung. Zu melden bei Georg W. Hagedorn, Löningstraße 40-41.

Stellengesuche

Männlich

Suche Beschäftigung als Bote, Pförtner od. ähnl. Angebote unter K 6360.

Weiblich

Intellig. Frau wünscht Beschäftig. im Geschäft od. Büro, stdweise od. ½ Tag. Ang. VV 2396 Gesch. Vegesack.

Rund um den Roland

Höhere Gewalt

Bremen, 5. Juli.

Manche Menschen regen sich zuweilen gewaltig auf, wenn es sich um den Begriff der "höheren Gewalt" handelt. Die aber muß man in Zeiten wie den jetzigen einfach hinnehmen wie das Wetter. Aendern kann man doch nichts. Warum also ständig meckern? Wird die Sache dadurch gebessert? Ganz im Gegenteil. Durch schimpfen, sich ärgern und sich unnütz dagegen sträuben erschwert man sich das ohnehin schwere Leben nur noch mehr.

Vieles hängt augenblicklich von dieser unwillkommenen „höheren Gewalt" ab. Daß dich die Post nicht mehr so prompt bedient wie ehmals! Daß du nicht mehr so bequem und angenehm reisen kannst wie im Frieden! Daß anstatt deiner Lieblingsgerichte so oft andere, deinem verwöhnten Gaumen weniger mundende, auf den Tisch des Hauses kommen! Daß die Verdunkelung dich des liebgewonnenen Lichtes beraubt! — — Wer trägt an allem die Schuld? Die unbeliebte „höhere Gewalt"! Auf ihr Konto muß auch geschrieben werden, daß der einzelne nicht tun und lassen kann, was und wie es ihm beliebt, sondern sich der Allgemeinheit und deren berechtigten Forderungen fügen muß. Kurz, es gibt kaum ein Gebiet des Lebens, wo „höhere Gewalt" nicht eine betrachtliche, ja oft sogar die wichtigste Rolle spielt.

Für uns aber heißt es, gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Dadurch erleichtern wir uns und anderen das Leben. Die „höhere Gewalt" wird uns ja auch nicht zu unserem Vergnügen auferlegt. Aus der Not der Zeit geboren, ward sie zur Notwendigkeit. Sich in Unvermeidliches schicken aber heißt, daß man seine Zeit richtig erfaßt hat und danach handelt. Und darum geht es heute.

Wenn also „höhere Gewalt" uns etwas befiehlt oder verbietet, nicht mit der Wimper gezuckt, lieber Freund! Jetzt heißt es sich fügen, sich einordnen. Aber — bitte — nicht etwa mit einem Gesicht wie sieben Tage Regenwetter! Man kann auch zu diesen Unliebsamkeiten lächeln! Das Wissen nur viele von uns leider nicht . . .

Landrat Krieger, stellvertretender Regierungspräsident in Aurich

Durch Erlaß des Reichsministers des Innern vom 30. Juni 1944 ist mit Wirkung vom 6. Juli 1944 der Landrat Krieger in Aurich mit der vertretungsweisen Verwaltung der Regierungspräsidentenstelle in Aurich für den zum Wehrdienst eingezogenen Regierungspräsidenten Dr. Lambert beauftragt worden.

Stellvertretender Regierungspräsident, Landrat Krieger, führt gleichzeitig seine Dienstgeschäfte als Landrat weiter.

Studium ohne RAD.- und Ausgleichsdienst

Der Reichserziehungsminister hat in Abänderung der bisherigen Regelung die Altersgrenze für die Zulassung zum Studium ohne Reichsarbeitsdienst oder studentischen Ausgleichsdienst herabgesetzt. Nach der Neuregelung sind nun Studierende im gesamten Reichsgebiet, sofern sie vor Beginn des Studiums das 21. Lebensjahr vollendet haben, vom Sommersemester 1944 ab von der Verpflichtung zur Ableistung des Reichsarbeitsdienstes oder des studentischen Ausgleichsdienstes zum Zwecke der Zulassung zum Studium befreit.

Sprechstunden in der Mädchen-Oberschule Kleine Helle. Frau Oberstudiendirektorin Plate ist am Donnerstag, Freitag und Sonnabend dieser Woche von 10—12 Uhr für die Eltern im Schulgebäude zu sprechen.

Ihre silberne Hochzeit feiern heute Johann Jäger und Frau, geb. Heitmann, Feldstraße 121.

Das Fest der Silberhochzeit begehen heute Fritz Seger und Frau Sophie geb. Lehrknecht, Vegesacker Straße 57.

Es wird verdunkelt von 21.45 bis 4.30 Uhr
Mondaufgang 21.49 Uhr, Monduntergang 4.27 Uhr

Der Gauleiter beim Kreistag in Vechta



Aufn. Meyer, Kreispresseamt Vechta

Wie schon in vielen anderen Kreisen des Nordseegaues, so wehten auch in Vechta die Fahnen des Führers um Kreistag der NSDAP. Die SA.-Männer und Frauen der nationalsozialistischen Bewegung dieses schönen südoldenburgischen Kreises waren zu einer Kundgebung aufmarschiert, die bewies, wie eng die Parteigenossen dort zusammenstehen, um auch im Kriege die Fahne Adolf Hitlers hochzuhalten. Gauleiter Paul Wegener war erschienen und sprach zur Bevölkerung von der Unmöglichkeit, daß sich ein November 1918 wiederhole. Wenn jemals ein Grund zur Kapitulation vorgelegen habe, so doch im Anfang dieses Krieges im Jahre 1939, als der Feind nur 150 Kilometer vor den Toren Berlins stand. Heute ist eine tapfere Wehrmacht weit von den Grenzen des Reiches aufmarschiert, um die Zukunft des Reiches in diesem Ringen auf Leben und Tod zu sichern. Er habe, so schloß der Gauleiter, den festen Glauben, daß, wenn alle einmütig zusammenstehen, der Sieg dem deutschen Volke gehören werde.

Der Kreistag in Vechta, der mit dem Bannsportfest der Hitler-Jugend verbunden war und durch die Jugend des Führers eine besondere Note bekam, gab dem Gauleiter Gelegenheit, die Formationen der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände an sich vorbeimarschieren zu lassen. An dem Vorbeimarsch, der den Gauleiter besonders im Kreise Vechta abschloß, beteiligten sich auch die Wehrmacht und der Reichsarbeitsdienst mit starken Abordnungen.

Volksschädlinge werden hart bestraft

Notizen aus dem bremischen Gerichtssaal

Zuchthaus für Diebstahl von Luftschutzkoffer

Eine unverehelichte, ältere Schneiderin hatte während des Fliegeralarms zwei Diebstähle begangen. Aus dem Hausflur einer in der Nähe eines Hochbunkers gelegenen Schule entwendete sie einen dort hängenden Velourhut. Aus einem Gartenhäuschen der genannten Schule stahl sie bei einem anderen Alarm einen Luftschutzkoffer, den eine Besucherin des Hochbunkers während des Alarms dort untergestellt hatte. Die Angeklagte pflegte nämlich bei ruhigem Verlaufe des Alarms sich nicht in dem Bunker aufzuhalten, weil sie es dort angeblich wegen der schlechten Luft nicht aushalten konnte, sondern in dem Gartenhäuschen oder in dem Garten der Schule. In das Gartenhäuschen und in die Schule konnte die Angeklagte ohne weiteres gelangen, weil bei Alarm die Türen auch während der Dunkelheit nicht verschlossen waren. Die Angeklagte beging somit unter Ausnutzung der zur Abwehr von Fliegergefahr getroffenen Maßnahmen die Diebstähle und wurde dadurch zum Volksschädling. Nur mit Rücksicht auf ihre bisherige Unbescholtenheit hat das Sondergericht Bremen eine Zuchthausstrafe von drei Jahren für ausreichend gehalten. Außerdem ist auf Ehrverlust erkannt worden.

Wegen Hehlerei ins Zuchthaus

Der Angeklagte Walter Wist hat von einem minderjährigen belgischen Arbeitskameraden Ende 1943 und Anfang 1944 insgesamt 20 Kisten Zigarren erhalten und dafür einen Wintermantel, Spirituosen und Lebensmittel gegeben. Punkte einer Tabakkontrollkarte hat er für die Zigarren nicht gegeben. Er wußte, daß der Arbeitskamerad bei einem Zigarrenhersteller wohnte und diesem die Zigarren gestohlen hatte. Der Angeklagte ist insbesondere wegen Diebstahls, Falschmünzerei und Urkundesfälschung mehrfach, darunter einmal mit Zuchthaus, vorbestraft. Die neue Straftat hat er begangen, nachdem er eben seine letzte Strafe von elf Monaten Gefängnis verbüßt hatte. Das Gericht hat ihn deshalb als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher wegen Hehlerei zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren und zum Ehrverlust für die gleiche Dauer verurteilt. Außerdem ist auf Sicherungsverwahrung erkannt worden, weil damit zu rechnen ist, daß der Angeklagte nach Verbüßung der Strafe wieder straffällig werden wird.

Gefängnisstrafe für Arbeitsbummelantin.

Vor dem Amtsgericht Bremen hatten sich die Eheleute Rö. zu verantworten. Die Ehefrau Rö. war im Jahre 1943 im Wege des erweiterten Kriegseinsatzes vom Arbeitsamt für halbtägige Beschäftigung einem Rüstungsbetrieb zugewiesen worden. Sie weigerte sich hartnäckig, diesen Verpflichtungen nachzukommen und blieb ihrem Arbeitsplatz fern. Sie wurde in ihrem Verhalten bestärkt durch ihren Ehemann. Das Gericht sah in dieser Tat einen Akt gröblicher Verletzung der Kriegswirtschaftsbestimmungen und verurteilte die Angeklagte wegen Arbeitsvertragsbruchs, sowie ihren Ehemann wegen Anstiftung zum Arbeitsvertragsbruch je zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

Leutnant Anneken hält die Welikaja-Höhen

Südostwärts Ostroff tobte in der ersten Aprilhälfte der Kampf um die Welikaja-Stellung und hier vor allem um zwei beherrschende Höhen. Am 7. April 1944 hatte der mit vielfacher Uebermacht angreifende Feind die Höhen genommen; noch am gleichen Abend eroberte Leutnant d. R. Udo Anneken, Schwadronsführer in einem norddeutschen Füsilierbataillon, sie aus eigenem Entschluß mit 45 Füsilieren in hartem Nahkampf wieder zurück.

Aber die Sowjets, die die Bedeutung dieser Höhen ebenfalls erkannt hatten, waren nicht gewillt, ihre Versuche, an diesem Punkt die deutsche Welikaja-Stellung aus den Angeln zu heben, so schnell aufzugeben. Während der nächsten vier Tage griffen sie bis zu siebenmal täglich in Kompanie- und Bataillonsstärke mit Unterstützung durch heftige Artillerie- und Granatwerferfeuer an. Aber die tapfere Besatzung der beiden Höhen unter der entschlossenen Führung von Leutnant Anneken schlug die anstürmenden Bolschewisten jedesmal zurück. Wohl gelang es diesen, fünfmal in die Stellungen der Füsiliere einzubrechen, aber stets wurden sie von Leutnant Anneken an der Spitze weniger Männer zurückgeworfen oder vernichtet.

Die beiden Höhen lagen 400 und 600 m vor der deutschen Hauptkampflinie. Der Gegner hatte sie seitlich umfaßt und stand teilweise schon in ihrem Rücken. Eine Verbindung nach rückwärts war nur bei Nacht möglich, und auch dann häufig nur mit Stoßtrupps. Dreimal versuchte die deutsche Führung, durch Gegenangriffe eine feste Verbindung zur Kampfgruppe Anneken herzustellen, aber angesichts des übermächtigen feindlichen Widerstandes ohne Erfolg.

Aber weder das pausenlose Feuer der sowjetischen schweren Waffen, das täglich schmerzliche Opfer forderte, noch die laufenden Angriffe mit immer neuen Kräften, z. T. auch mit Panzern, noch das Scheitern der eigenen Versuche, die Verbindung zu ihren vorgeschobenen Stellungen wiederherzustellen, vermochte den Mut der schwachen Besatzung zu brechen. Mit zuletzt nur noch elf Kampffähigen, von denen überdies noch sechs verwundet waren, behauptete sich Leutnant Anneken auf den Höhen, bis die sowjetische Angriffskraft in diesem Abschnitt gebrochen war. Der Schwadronsführer, der erst zwei Monate vor diesem Kampf das E. K. I erhalten hatte, wurde für seinen hervorragenden Abwehrerfolg mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Leutnant d. R. Anneken ist am 11. Oktober als Sohn eines Oberlehrers in Vechta geboren und dort auch wohnhaft. Er ist im Zivilberuf Drogist.

Uebungsschießen der Flakartillerie

Donnerstag, 6. Juli, von 12 bis 14 Uhr, findet in dem durch folgende Punkte begrenzten Raume: Seehausen — Hasenbüren — Altenesch — Schönemoor — Dwoberg — Hasbergen — Seehausen, sowie von 14 bis 17 Uhr in dem durch folgende Punkte begrenzten Raume: Huchting — Seckenhausen — Ristedt — Nordwohlde — Gr. Ringmar — Winkelsett — Hockensberg — Klein-Henstedt — Annenheide — Huchting ein Uebungsschießen der Flakartillerie statt.

Regelmäßig prüfen, ob der Sand noch läuft. Sand wird hart, wenn er der Einwirkung von Feuchtigkeit, wie sie auch in der Luft enthalten ist, ausgesetzt wird. Besonders gilt das für die Löschsandtüten. Der Luftschutzwart und der Wohnungsinhaber müssen daher von Zeit zu Zeit prüfen, ob der Sand noch läuft, also nicht hart und klumpig geworden ist.

Gebietswettkampf der Flieger-HJ.

Bremer Flieger-Hitler-Jungen schlugen sich tapfer

Nach dem Gebietswettkampf der Modellfluggruppen führte das Gebiet Nordsee (7) gemeinsam mit den Gebieten Hamburg (26) und Ostthannover (41) in Hamburg den Gebietswettkampf der Flieger-Hitler-Jugend durch. Neben dem fliegerischen Wettkampf mußten sich die Teilnehmer dem Sportwettkampf, dem Wehrwettkampf und dem Funkwettkampf unterziehen, wobei noch als gesonderter Wettkampf eine fliegerhandwerkliche Prüfung durchgeführt wurde.

Ein besonders hoher Maßstab wurde dem fliegerischen Wettkampf zugrundegelegt, der von jedem Wettkampfteilnehmer gutes fliegerisches Können und sehr gute Konzentration verlangte. Drei Flüge mit vorgeschriebener Flugbahn und Ziellandung waren vorgeschrieben. Die Wertung entfiel, wenn zum Beispiel der Teilnehmer die an den Wendemarken vorgeschriebene Flughöhe nicht einhielt, wenn das Segelflugzeug vor der Anflugslinie des Zielfeldes den Erdboden berührte oder bei der Landung nach erfolgter Bodenberührung sich nochmals vom Erdboden abhob oder wenn nur ein Teil des Segelflugzeuges nach der Landung über die Zielfeldbegrenzung hinausragte. Auch die Bedingungen der anderen Wettkämpfen waren entsprechend und gaben den Teilnehmern manche Nuß zu knacken.

Im Gebiet Nordsee wurden folgende Sieger ermittelt: als Segelflugzeugführer Oberrottenf. Hans Berger, Bann Leerhorst (382) mit 6040,5 Punkten, 2. Gefolgschaftsführer Müller, Bann Bremen (75), mit 5683,8 Punkten. In Segelflugzeugführer Ernst Röbke, Bann (75), mit 4507,4 Punkten. Bei der Siegerehrung, die durch den Führer des Gebietes, den Vertreter des Bannführers in einem Lufthaus und den Gruppenführer des NSFK. überreicht.

Daß sich

Musik in Tirol

Roman von Ferdinand Kögl

Presserechte beim Pressedienst der Franckh'schen Verlagshandlung, Stuttgart

(18. Fortsetzung)

„Was träumt denn der Gustl?" sagte sie zärtlich. Und sie erhob sich, ging zum Fenster und ließ behutsam den grauen Vorhang herab, damit ihn der grelle Schein nicht mehr stören konnte.

Gleich darauf läutete der Fernsprecher.

Die Frau sah erstaunt auf den Apparat und hob dann ab.

„Ich möchte Herrn Habler sprechen", forderte Skajerdan.

„Was, so früh?" wunderte sich Cäcilie.

Nun erkannte er die Fragerin, grüßte und entschuldigte sich.

Indessen wachte der Schriftsteller auf. „Warten Sie", sagte Cäcilie in die Muschel und sie reichte den Hörer ihrem Mann.

„Ja", meldete er sich halftrunken.

„Servus", grüßte der Generalmusikdirektor. „Ich habe die ganze Nacht gearbeitet und weiß augenblicklich wirklich nicht, wie spät es ist. Ja, warum ich anrufe. Kann ich heute noch mit Marianne sprechen?"

„Sie ist schon weggefahren. Um halb fünf haben wir sie auf die Bahn gebracht."

„So. Ach ja. Ich dachte, sie würde später reisen. Eigentlich wollte ich sie nur ersuchen, Sagenherst eine Post zu überbringen. Er soll kommen. Ich brauche ihn dringend. Man muß telegraphieren. Möchtest du das übernehmen?"

„Natürlich."

„Es muß gearbeitet werden. Gestern habe ich übrigens erwartet, daß du noch anrufst. Aber der Herr Habler war vermutlich verstimmt. Wie ist Fräulein Lanor von dem Ausflug heimgekommen?"

„Gut. Ein wenig müde war sie."

„Begreiflich. Eigentlich möchte ich mit dir sprechen. Könntest du heraufkommen?"

„Freilich. Wann?"

„Gleich."

Frau Habler hatte wohl weiter geschrieben, aber es war ihr kein Wort des Gespräches entgangen. „Vermutlich geht ihm doch die Schmuckgeschichte im Kopf herum", sagte sie, nachdem ihr Mann den Hörer aufgelegt hatte. „Hast du mit der ‚Portugiesin schon darüber gesprochen?"

„Nein. Wozu auch?"

„Ich meine nur. Es wäre vielleicht nützlich. Da bahnt sich ja ein neues Unglück an."

„Du!" drohte ihr Habler lustig. „Beschäftige dich nicht wieder mit fremden Liebesgeschichten!"

„Sie tut mir leid, man sollte sie warnen", erwiderte Frau Habler, ohne aufzublicken. „Nun, ausgeschlafen bist du ja, da kannst du zu ihm hinauf fahren. Es ist ein prachtvoller Morgen. Ich habe sowieso eine Menge vor."

Habler freute sich jetzt, ins Freie zu kommen. Er richtete seine Kleider, hob zärtlich den Kopf seiner Frau, küßte sie und ging.

Cäcilie arbeitete weiter. Als sie den sechsten Brief abgeschlossen hatte, rief sie Angela an. Und bald darauf saßen die beiden Frauen einander in hellen Frühstückszimmer gegenüber.

Die Portugiesin sah sehr frisch aus. Der Schlaf nach dem Ausflug auf das Gut hatte ihr gut getan, sie war wunderbar ausgeruht.

Frau Habler blickte wie gebannt in das ausgeprägte, schöne Frauengesicht. Es war eine Art von Rührung, die sie beim Betrachten der feinen Züge empfand. „Der Generalmusikdirektor rief schon an", begann sie das Gespräch, als ihnen der Kaffee gebracht wurde.

„So früh?"

„Er hat die ganze Nacht gearbeitet und wollte wissen, wie Sie gestern heimgekommen sind. Sie haben sich sehr rasch sein Herz erobert."

„Oh!" sagte Angela lächelnd. „Herr Skajerdan ist doch überaus freundlich."

„Freundlich? In Sie ist er jedenfalls verliebt", erklärte sie ohne Umschweife. „Da heißt es sich in Acht nehmen. Der Mann hat Vorzüge."

„Gewiß", erklärte Angela unbefangen. Sie ahnte, daß die Frau mit ihren Worten eine bestimmte Absicht verfolgte. Aber sie war sehr selbstsicher und ließ sich nicht beeinflussen.

„Wir kennen einander erst so kurz", fuhr Cäcilie fort. „Sie sind mir auf eine seltsame Art sympathisch. Eben deshalb möchte ich nicht, daß Sie eine Enttäuschung erleiden."

„Welche Enttäuschung?"

„Es würde bestimmt zu einer solchen kommen. Herr Skajerdan hat Charakter als Dirigent, er hat Charakter als Komponist, aber bei den Frauen gelingt ihm keine anständige Haltung."

„So?" Die Portugiesin war peinlich berührt.

„Sie verstehen mich wohl? Es ist durchaus möglich, daß seine Frau wieder erscheint, ein sehr feines Geschöpf. Dann würde er sich um keinen anderen Menschen mehr kümmern. Er liebt sie noch immer. Ich weiß es."

„Das soll doch so sein", erklärte Angela nun doch etwas verwirrt.

„So sagen Sie heute, meine Liebe. Morgen schon könnten Sie anders denken. Sie dürfen ihn nicht unterschätzen. Er versteht sich durchzusetzen. Gestern ist ihm übrigens ein Ring seiner Frau in die Hände gekommen. Ganz unerwartet. Sie ist möglicherweise in Wien."

„Ach!"

Frau Habler kannte sich nun bei Angela nicht recht aus. Fühlte jedenfalls, daß sie nicht recht weiterkam. Sie lehnte sich zurück und meinte unsicher: „Ja. Es ist ein Roman." Dann wechselte sie ohne Ueberleitung das Thema. Ob sie nicht den ganzen Winter über in Tirol bleiben wolle. Das Bergland in der wilden Pracht sei märchenhaft. Und Skifahren könne sie und die Pferde würden sie wohl auch unterhalten.

„Vielleicht", erklärte Angela. „Ich müßte wohl vorher heimfahren und mit meinem Vater sprechen."

Als sie das Frühstückszimmer verlassen wollten, erschien der Generalmusikdirektor. Er war sichtlich davon beeindruckt, Angela allein in Gesellschaft der Frau seines Freundes zu sehen. Verwirrt grüßte er.

„Mein Mann ist doch zu Ihnen gefahren", unterbrach ihn Frau Habler überrascht.

„Zu mir?" fragte Skajerdan zerstreut.

„Sie haben es doch gewünscht?"

„Ach, du lieber Himmel!" erinnerte er sich. „Wie ich das nur vergessen konnte! Aber so geht es mir seit manchmal, daß mein Gedächtnis aussetzt." Dann fragte er, was die Damen vor hätten.

„Ich muß arbeiten", erklärte Cäcilie.

„Und wir werden Herrn Habler folgen, ja?" fragte Angela. Es war so, als wollte sie mit ihrem Vorschlag der Frau zeigen, daß sie sich von ihren Worten hatte in keiner Weise beeinflussen lassen.

„Bitte, sehr gerne."

„Tun Sie das", stimmte Cäcilie zu.

Die beiden verabschiedeten sich und gingen zur Hungerburgbahn.

Während sie im offenen Wagen saßen und geräuschlos auf das Mittelgebirgsplateau gezogen wurden, gestand Skajerdan dem Mädchen mit fiebrigen Worten, daß er sehr ungeduldig gewesen und es nicht habe erwarten können, sie zu sehen. Wie eine Erneuerung auf lange Zeit, so sei ihm ihre Uebersiedlung ins Hotel vorgekommen.

Angela blickte ihn immer wieder an. Es war ihr klar, daß seine bewegten Worte einem Geständnis gleichkamen. Freude und Rührung waren in ihrer Brust, und sie

(Fortsetzung folgt)

Achtung! Lehrlinge!

Die für den „Technischen Wettbewerb der Hitler-Jugend 1944" angefertigten Arbeiten können ab sofort bis zum 2. Juli 1944 (letzter Termin) in der Bannstelle, Bornstraße 16, abgeliefert werden.

Parteiamtliche Bekanntmachungen

NSDAP., Ortsgruppe Industriehafen. Die Räume der Ortsgruppe befinden sich jetzt in Togostraße 34 (Fliegertechnische Vorschule). Dienststunden montags und donnerstags von bis 22 Uhr.

NSDAP., Ortsgruppe Sebaldsbrück. Donnerstag, 20 Uhr, Sprechabend der Zellen 7 und 8 Gemeinschaftshaus.

NSDAP., Ortsgruppe Borgfeld. Am Freitag dieses Monats, 20,30 Uhr, im Gemeinschaftshaus Borgfeld, Sitzung aller politischen Leiter, Walter der Gliederungen und angeschlossenen Verbände, Ortsbauernführer und Bürgermeister. Erscheinen dringend erforderlich.

NSDAP., Kreisfrauenschaftsleitung. Jugendgruppe Johann Gossel. Heute 19.30 Uhr Heimabend Schule Kornstraße.

NSKOV., Kreisdienststelle Bremen. Erholungsfürsorge: Vom 16. 7. bis 30. 7. 44 ist noch ein Freiplatz in Wigandsthal. Meldung von Kriegsbeschädigten, die die Frontzulage oder Verwundetenzulage beziehen, sofort in der Kreisdienststelle.

Niederdeutsche Rundschau

Emden. Der zwölfjährige Sohn Anton Witwe Bauke Franßen spielte auf dem Feuerlöschteich der Cerksenstraße schwimmenden Pfählen. Er rutschte dabei ins Wasser, geriet unter die Pfähle und ertrank. Von anderen dort spielenden Kindern wurden den Anwohner zur Unfallstelle gerufen, den Jungen bald bergen konnten. Die angestellte Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos.

Wesermünde. Vor dem aus Anlaß Terrorangriffe einberufenen Sondergericht hatten sich die Eheleute Moses wegen Plünderns zu verantworten. Beide sind nach einem Angriff auf Wesermünde in Not zu sein, aus einem zerstörten Haus Wäsche und Kleidungsstücke sowie Haushaltungsgegenstände in größerem Umfang gestohlen. Das Sondergericht verurteilte Angeklagte zum Tode zum Verlust der Ehrenrechte auf Lebenszeit. Zur Begründung des Urteils wurde ausgeführt, daß jeder, der sich an dem Eigentum eines ausgebombten Volksgenossen vergreift und auf Schadenstellen plündert, sein Leben verwirkt hat. Die Bevölkerung hat ein Genugtuung von diesem gerechten Urteil Kenntnis nehmen, denn sie weiß, daß mit dem ehrlosen Verbrechergesindel keine schonungsloser Weise aufgeräumt wird.

Hamburg. Seit dem Fliegerangriff am vorigen Monats wird der 11jährige Schüler Reinhold Soyte aus Wilhelmsburg, Straße 181, Die Familie Soyta war nämlich vor dem Alarm im Aufbruch zur Fahrt nach Ellerau. Während die Familie die Straßenbahn noch erreichte, blieb der Junge wegen Ueberfüllung der Bahn zurück und hat seitdem nichts mehr von seinen Eltern gehört. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er sich einer evakuierten Familie angeschlossen hat. Sachdienliche Angaben sind an die Polizeidienststellen erbeten.

Der Neidische läßt kein Licht an, damit er Lichte anzünden."

wollte ihn mit keiner Gebärde und keinem Wort verletzen oder enttäuschen, doch wußte sie, daß sie sich diesem Gefühl nicht überlassen durfte.

„Haben Sie erwartet, daß ich so bald wieder komme?" fragte er sie Sie denken muß?" fragte er sie Gefühl der Unsicherheit.

Sie sah ihn wieder an. „Ja", sagte sie, konnte nun doch nicht widerstehen, einen Augenblick lang dem warmen Bewußtsein hinzugeben, von dem Manne geliebt zu werden, den sie gesucht hatte.

Skajerdan drückte glücklich ihre Hände.

Nachdem sie in der Villa angekommen waren, teilte die Köchin Jakobine dem Generalmusikdirektor mit, daß Habler abgereist wesen und wieder gegangen sei. Sie hatte einen Zettel zurückgelassen. Und sie reichte das Blatt.

„Ich bin froh, dich nicht getroffen zu haben", hatte der Schriftsteller geschrieben. „Sieh dir doch auch diesen Tag an. Die riesenhafte Schatten aus einer anderen Welt" stehen die Berge heute in der Frühe. Sonne. Ganz dunkelviolett sind sie, fast schwarz und klar. Und westwärts glühen die Wälder. Herbst, Herbst, klarer Herbst, der muß zu singen beginnen. Vielleicht singe ich nachmittag. Dein Gustl."

Skajerdan reichte lächelnd den Brief der Portugiesin.

„Wie riesenhafte Schatten aus einer anderen Welt", wiederholte sie nachdenklich. „Herr Habler sieht die Dinge auf eine schöne Art. Schön. Kommen Sie." Sie zog ihn mit sich in den Garten.

Knapp vor dem Abhang, der zur Stadt hinabführte, stand eine Bank. Sie ließen sie sich nieder, lehnten sich zurück und blickten verklärt auf die dunklen Berge und Fernen mit den glasartigen Konturen.

(Fortsetzung folgt)